Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 175. **Sonntag den 29. Juli 1900.** **XVIII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Von gut unterrichteter Seite wird der „Schles. Ztg." mitgetheilt, es sei zwar keine Aussicht auf Herabsetzung der gegenwärtigen hohen Kohlenpreise vorhanden, jedoch dürfte ein weiteres Hinaufschrauben der Preise für die nächste Zeit wenigstens nicht befürchtet werden.

Das Amsterdamer „Handelsblad" erfährt, die Königin Wilhelmina werde an ihrem Geburtstage, dem 31. August, ihre bevorstehende Vermählung ankündigen.

Ein internationaler Kongreß für Arbeiterschutz, welchem die deutsche Sozialdemokratie sich fern hält, wurde am Mittwoch in Paris im großen Saale des Musée social vom Handelsminister Millerand eröffnet. Trotz der großen Hitze war der Saal gefüllt. Aus Deutschland nehmen u. a. an dem Kongreß theil der frühere preußische Handelsminister Frhr. v. Berlepsch, der Nationalökonom Prof. Sombart, der Herausgeber der „Sozialen Praxis" Francke, als Vertreter der Gewerkvereine Abgeordneter Max Hirsch, Manch und Kamin, ferner Voigt vom Institut für Gemeinwohl in Frankfurt, der nationalsoziale Tischendörfer, ferner die Zentrumsabgeordneten Dr. Lieber und Hitze. Aus allen Ländern sind Delegirte erschienen. Die 4 Punkte des Programms sind: Einschränkung der Arbeitszeit, Abschaffung der Nachtarbeit, Einrichtung einer Arbeitsaufsicht und internationale Verständigung für den Arbeiterschutz.

Der Khedive Abbas von Egypten hat Nyon (am Genfersee) verlassen und sich nach St. Moritz in Engadin begeben. Von da aus wird der Vizekönig über Wien und Konstantinopel die Heimreise nach Kairo antreten.

In Panama ist die Revolution zu Ende. Wie der „Newyork Herald" aus Panama meldet, haben die Regierung und die Aufständischen einen Friedensvertrag unterzeichnet, in welchem die Aufständischen sich bereit erklären, alle Waffen, Munition und Schiffe auszuliefern. Die Regierung gewährt allen, die am Aufstande theilgenommen haben, Amnestie und gestattet ihnen, ihre Säbel zu behalten. Den Ausländern, welche auf Seiten der Aufständischen gefochten haben, wird gestattet, in ihre Heimat zurückzukehren. Die politischen Gefangenen sollen freigelassen werden. Die Erregung in der Stadt läßt nach.

Zur Deckung der durch die Hungersnoth in Indien nothwendig gewordenen Mehrausgaben hat, wie der Staatssekretär für Indien Lord Hamilton am Donnerstag im englischen Unterhause mittheilte, die englische Regierung die Emission einer Anleihe von drei Millionen Pfund in Aussicht genommen. Lord Hamilton hofft, daß dieser Betrag für alle Erfordernisse genügen wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juli 1900.

— Ihre Majestät die Kaiserin wird nach der „Kieler Ztg." mehrere Tage in Wilhelmshaven verbleiben. Die Ostseereise mit der Yacht „Iduna" ist aufgegeben. Die Kaiserin reist von Wilhelmshaven nach Homburg von der Höhe. Die prinzlichen Söhne werden die Kaiserin dorthin begleiten.

— Fürst Ferdinand von Bulgarien ist in Koburg eingetroffen.

— Der Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika Mr. White hat am Dienstag Berlin mit Urlaub verlassen und gedenkt erst anfangs Oktober zurückzukehren.

— Generalleutnant Freiherr v. Bülow ist zum kommandirenden General des 7. Armeekorps ernannt worden.

— Der unter dem Vorsitz des Herrenhausmitgliedes Grafen Udo Stolberg stehende Prüfungs-Ausschuß für den Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin hat ein neues Gutachten ausarbeiten lassen, das den technischen Bedenken gegen die Ostlinie entgegentreten soll und als Material zu der erweiterten Kanalvorlage den Mitgliedern des Herrenhauses und Abgeordnetenhauses zugesandt werden wird.

— Als Hilfsarbeiter für das Kultusministerium ist nach der „Kreuzztg." der Göttinger Professor an der juristischen Fakultat Dr. D. Savigny, früher ordentlicher Professor in Freiburg in der Schweiz, in Aussicht genommen.

— Der neu ernannte Kolonialdirektor Dr. Stübel weilt zur Zeit auf der Heimreise nach Deutschland in Newyork. Von dort wird er sich in einigen Tagen nach Deutschland einschiffen.

— Die „Nordd. Allg. Zeitung" schreibt: Die „Köln. Volksztg." bringt eine Mittheilung über angebliche Vorgänge im preußischen Ministerrath bezüglich der 1898 erfolgten Verleihung einer Ordensauszeichnung an den früheren Reichstagspräsidenten Frhrn. von Buol. Die Bestimmtheit, womit diese Meldung auftritt, ändert nichts an der Thatsache, daß sie vollständig aus der Luft gegriffen ist.

— Die Gesammtstärke unserer Marine betrug nach soeben ergangenen Mittheilungen des Reichsmarineamtes am 1. April d. Js. 1461 Offiziere, Marineärzte und Marine-Zahlmeister, 425 Seeoffizier-Aspiranten und 26 443 Deckoffiziere, Unteroffiziere, Mannschaften, Schiffsjungen, im ganzen also 28 329 Köpfe. — Das Seeoffizierkorps setzt sich wie folgt zusammen: 2 Admirale, 6 Vizeadmirale, 12 Kontreadmirale, 860 Seeoffiziere, 44 Offiziere der Marine-Infanterie, 141 Marine-Ingenieure, 153 Marineärzte, 59 Feuerwerks- und Zeugoffiziere, 43 Torpedo-Offiziere und Torpedo-Ingenieure, 11 Marine-Zahlmeister und 29 pensionirte Offiziere. — Zu den Seeoffizier-Aspiranten gehören 270 Fähnriche zur See und 155 Seekadetten. — Das Mannschaftspersonal besteht aus 1141 Deckoffizieren, 5068 Unteroffizieren, 18 543 Gefreiten und Gemeinen, 7 Stabshoboisten, 288 Hoboisten, 231 Krankenwärtern, 153 Zahlmeister-Aspiranten und -Applikanten, 12 Büchsenmachern und 1000 Schiffsjungen-Unteroffizieren und Schiffsjungen. — Die Anzahl der Kriegsschiffe der kaiserlichen Marine betrug am 1. April d. Js. 97 mit einem Deplazement von 318 385 Tonnen und Maschinen von 470 070 indizirten Pferdestärken. Der Gattung nach werden gezählt: 12 Linienschiffe, 8 Küstenpanzerschiffe, 13 Panzerkanonenboote, 10 große Kreuzer, 25 kleine Kreuzer, 5 Kanonenboote, 16 Schulschiffe und 8 Spezialschiffe.

— Große geschäftliche Schädigungen, die auf die chinesischen Wirren zurückgeführt werden, machen sich jetzt auch in Berlin bemerkbar. Vor allem wird die Textilindustrie betroffen. Es herrscht in den Strumpfwirkereien, Appretur- und Färbeanstalten absolute Geschäftsstille. Auch die Knopffabriken und die Schmuckfedern-Anstalten werden empfindlich davon berührt, daß die Ausfuhr nach China gänzlich stockt. Selbst die Bierbrauereien, die für den Export arbeiten, haben infolge des Aufstandes in China große Verluste. Die chemische Industrie war in den letzten Jahren steigend an dem Export nach China betheiligt. Andererseits steigen die Preise für solche Artikel, die wir aus China erhalten, besonders für Thee. Auch auf Seiden aller Art und feine Bettfedern dehnt sich die Preiserhöhung aus. Die Berliner Textilarbeiter planten eine Lohnbewegung, haben jedoch in der letzten Versammlung davon Abstand nehmen müssen, weil infolge der chinesischen Wirren die Arbeitslosigkeit überhand nimmt. Aehnlich liegt es in anderen Betrieben, die mit dem chinesischen Export zu thun haben.

— Der diesjährige deutsche Juristentag wird am 11., 12. und 13. September in Bamberg abgehalten werden.

— Der deutsche Handelstag veranstaltete bei seinen Mitgliedern eine Umfrage über die Errichtung einer Auskunftsstelle für den auswärtigen Handel in Deutschland. Der Zweck einer solchen Stelle soll sein, den Gewerbetreibenden Auskunft zu geben darüber, was man zur Anbahnung und Erhaltung, sowie zur Erweiterung der Geschäftsbeziehungen mit dem Auslande wissen muß.

— Die polizeiliche Theaterzensur in Berlin soll demnächst zu einer besonderen Behörde, wahrscheinlich zu einer besonderen Abtheilung des Polizeipräsidiums umgestaltet werden. Zu ihrem Geschäftsgebiet wird außerdem die Aufsicht über sämmtliche Lustbarkeiten, über die Variétés und das Schankwesen gehören.

Diamanten-Regionen.

Roman aus der Newyorker Gesellschaft.
Frei nach dem Amerikanischen.
Von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(29. Fortsetzung.)

Frau Harrison blickt stirnrunzelnd vor sich hin. Unliebsame Gedanken durchkreuzen ihr Hirn . . .

Sie war so sehr in den Anblick des Kostüms versunken gewesen, daß sie ganz das Aeußere des Mädchens übersehen hatte. Erst Arthurs Ausruf, seine Andeutungen haben es ihr plötzlich vor Augen geführt: Das Mädchen ähnelt jener Frau zum Verwechseln, die sie haßt — haßt noch nach ihrem Tode.

Jetzt weiß sie auch, was sie an Ada stets so eigenthümlich berührte. Könnte sie nur Gewißheit erlangen! Es kann ja ebenso gut nur ein merkwürdiges Naturspiel sein! . . .

„Sie haben viel gelernt — mehr, als gewöhnlich ein Mädchen in Ihrer Stellung," sagt sie plötzlich und unvermittelt. „Wer hat Sie im Klavierspielen ausbilden lassen?"

Ada zuckt zusammen.

Es war ihr nie eingefallen, daß ihr Klavierspiel neuen Argwohn bei ihrer Herrin wecken könnte.

„Mein — mein einziger Verwandter," entgegnet sie stockend.

„So—o! . . . Er lebt wohl nicht mehr, sonst würden Sie nicht in Stellung gehen!"

Frau Harrisons durchdringender Blick ruht unverwandt auf den Zügen des Mädchens.

„Nein, er ist todt."

Heiße Thränen steigen in Adas Augen auf. Kaum vermag sie es mehr, die Nadel einzufädeln.

Frau Harrison klappt ungeduldig mit der Fußspitze auf den Boden. So kommt sie nicht zum Ziele. Sie muß einen Gewaltstreich ausführen. Sie weiß, daß Walter Alsen William Douglas' Nichte liebt. Sie will dessen Namen nennen. Wenn Erika William mit Ada Harrison identisch ist, muß das junge Mädchen sich verrathen.

„Haben Sie unseren zuletzt angekommenen Gast schon gesehen, Erika?" fragt sie, sich zu einem freundlichen Lächeln zwingend.

„Meinen Sie den großen, etwas starken Herrn mit dem graumelirten Vollbart?" bemerkt Ada anscheinend unbefangen, während ihr Herz rascher zu klopfen beginnt.

„Ja. Ein interessant aussehender Herr, nicht wahr?"

„O ja."

Frau Harrison lächelt trotz ihrer Erregung.

„Das „o ja" ist nicht vielversprechend. Wissen Sie, wie er heißt?"

„Sein Name ist Alsen."

Frau Harrison beugt sich weit vor; ihr Blick scheint sich in Adas Augen zu bohren.

Doch diese hat es gelernt, sich zu beherrschen. Keine Muskel in ihrem Antlitz zuckt.

„Er besitzt einen Sohn, einen wunderhübschen, jungen Mann," fährt Frau Harrison lauernd fort. „Er wurde mir kürzlich vorgestellt. Der arme Junge geht ganz trübselig einher. Er soll eine unglückliche Liebe haben."

Kleine Pause.

Frau Harrison will die Wirkung ihrer Worte beobachten. Doch Ada hat einen pfirsichbraunen Atlasschuh aufgenommen und näht ruhig die goldene Schnalle daran fest.

„Es scheint, er ist grenzenlos vernarrt in ein junges Ding, das zufällig meinen Namen trägt," fährt jene abermals fort. „Sie heißt Ada Harrison und ist die Nichte eines Herrn William Douglas, der vor einigen Monaten in Newyork plötzlich verstorben ist."

Ada hat die Empfindung, als müsse ihr das Herz springen vor Erregung. Kaum vermag sie mehr, sich zu beherrschen. Hastig ergreift sie ein Stück Seidenband, welches zu einer Schleife bestimmt ist, und schneidet es in mehrere Stücke. Doch bringt sie kein Wort hervor; die Kehle ist ihr wie zugeschnürt.

Frau Harrison zieht die Augenbrauen zusammen. Ihr Ausfragen hat nicht das gewünschte Resultat. Und doch würde sie viel darum geben, zu wissen, ob dieses stolze Mädchen da vor ihr William Douglas' Nichte ist oder nicht. . . .

Bald darauf verläßt sie das Zimmer, um John Alsen aufzusuchen.

Jetzt ist es mit Adas Selbstbeherrschung zu Ende. Das Band zeigt mehrere Blutflecken, so heftig zitterten ihre Finger beim Zuschneiden.

Sie drückt die Hände vor die heißen Augen. Dicke Thränen laufen über die glühenden Wangen — Thränen des Glücks, daß Walter, ihr treuer Walter, sie liebt; aber auch Thränen der Scham, daß sie gezwungen ist, in untergeordneter Stellung in dem Hause der Frau zu leben, die ihres Vaters Namen trägt.

XIV.

Der nächste Tag prangt in hellstem Sonnenschein.

Schon Morgens früh waren verschiedene der Gäste nach dem nahen Dorfe zur Kirche gefahren — unter ihnen auch Frau Harrison und John Alsen. Die übrigen zogen es vor, in Gottes herrlichem Naturtempel, unter den rauschenden Eichwipfeln, ihre stille Andacht zu halten.

Jetzt, gegen Abend, ist es einsam auf Oakwood.

Die ganze Gesellschaft hat einen Ausflug nach einer entfernter gelegenen Stadt unternommen, wo ein Neffe Herrn Wellingtons seine Probepredigt hält.

Dem liebenswürdigen Gastgeber zu Gefallen sind alle mitgegangen — selbst diejenigen, welche am Morgen bereits die Kirche besucht hatten.

Ada ist allein in den weiten Räumen des Schlosses. Ihr ist recht weh um's Herz. . . .

Zwar hat sie sich nach und nach an die Einsamkeit gewöhnt; doch heute fühlt sie dieselbe doppelt schwer. Niemand hat an sie gedacht, niemand sie gefragt, ob sie sich der Partie anschließen wolle.

Ach, und wie gern wäre sie mitgekommen! Ihr Herz klopft bei der Vorstellung, daß sie hätte ein Pferd besteigen dürfen und dahinsausen über bemooste Waldwege, durch frisch duftendes Gestrüpp, an sprossenden Feldern vorbei. . . .

Sie ist ja noch so jung! Ihre natürliche Lebhaftigkeit hat die Rinde durchbrochen, die der Schmerz um den Tod des geliebten Onkels um ihr Herz gelegt. Sie verlangt nach sonniger Heiterkeit, nach Sympathie, nach Freunden.

Mit gefalteten Händen sitzt sie in ihrem Zimmer am Fenster; ihr Blick schweift hinaus über die leise rauschenden Wipfel — immer weiter und weiter, bis hinein in die undurchdringliche Finsterniß. Ihr ist, als sehe sie Walter Alsens treue Augen auf sich ruhen, als nicke er ihr freundlich zu. . . .

Ein tiefes Glücksgefühl durchzieht ihr Herz. . . . Er liebt sie. Sie ist nicht mehr einsam und verlassen. . . .

Sie steht auf. Leise durchschreitet sie das dunkle Zimmer und geht die schwach erleuchteten Treppen, auf denen das Gas heruntergeschraubt ist, herab bis zum Musikzimmer.

(Fortsetzung folgt.)

— Besondere Büchsenmacherstellen sind bei den Truppentheilen geschaffen worden, die mit den neuen Maximgewehren ausgerüstet sind. Die Stellen, bisher 15, sind zunächst noch nicht etatsmäßig, sondern mit Anwärtern besetzt worden. Zu ihrer Ausbildung mit der neuen Waffe mußten die betreffenden Anwärter einen Lehrgang in der Waffen- und Munitionsfabrik, von der diese Geschütze geliefert werden, durchmachen.

Dresden, 25. Juli. Die Königin hat gestern Nachmittag gelegentlich eines kurzen Aufenthalts in der Villa Strehlen durch Ausgleiten auf der Treppe daselbst eine leichte Quetschwunde am Hinterkopf erlitten, die einige Tage Ruhe und Schonung verlangt, zu irgend welcher Besorgniß aber keinen Anlaß giebt. Die Nachtruhe war eine gute und Wundfieber nicht vorhanden.

Münden (Hannover), 23. Juli. Der Pastor Stöckmann zu Lutterberg ist seines Amtes enthoben worden.

Barmen, 24. Juli. In der Stadtverordnetenversammlung verlas der Oberbürgermeister ein Schreiben des Regierungspräsidenten, in welchem dieser ihm mittheilt, daß, nach einem Erlaß des Ministers des Innern, Se. Majestät infolge eines von dem Oberbürgermeister, dem Bürgermeister von Elberfeld und dem Landrath des Kreises Mettmann gemeinschaftlich gestellten Antrages erklärt hat, anläßlich der Fertigstellung der Schwebebahn von Vohwinkel bis Barmen, der Ruhmeshalle in Barmen, des neuen Rathhauses in Elberfeld und des Siegesbrunnens in Vohwinkel, den Städten Elberfeld und Barmen, sowie dem Kreise Mettmann einen Besuch abzustatten und den Besuch vorläufig vor der nach dem 15. Oktober stattfindenden Enthüllung des Kaiserdenkmals in Hildesheim in Aussicht stellt. Ob ihre Majestät die Kaiserin an der Reise theilnehmen wird, läßt sich zur Zeit noch nicht bestimmen.

Lübeck, 25. Juli. Die Bürgerschaft lehnte heute den Antrag betreffend die Aufhebung der Verordnung gegen das Streikpostenstehen mit allen gegen eine Stimme ab. (In den Verhandlungen des Reichstages im Juni d. Js. war das Zurechtbestehen dieser Verordnung von mehreren Seiten angezweifelt worden.)

Oldenburg, 26. Juli. Der Großherzog hat das Protektorat über die oldenburgische Landwirthschaft übernommen. In dem Schreiben, worin er dem Vorsitzenden der Gesellschaft seine Zusage gab, heißt es u. a.: „Es gereicht mir zur Freude, hierdurch der oldenburgischen Landwirthschaft das warme Interesse zu bekunden, welches ich stets der Gesellschaft und ihren für mein Land so werthvollen Bestrebungen entgegengebracht habe."

Stuttgart, 26. Juli. Herzog Wilhelm von Urach ist nicht unbedenklich erkrankt. Der Herzog selbst befürchtet, daß er sich eine Blutvergiftung zugezogen habe. Die Gemahlin des Herzogs, welche in der letzten Zeit mit ihren Kindern in Possenhofen bei ihren Eltern (Herzog Karl Theodor in Bayern) weilte, ist auf die Nachricht von der Erkrankung ihres Gemahls hin sofort zurückgekehrt, um die Pflege selbst zu übernehmen.

Hamburg, 26. Juli. Bei der gestrigen Ankunft des Schnelldampfers „Deutschland" in Cuxhaven von der ersten Amerikareise übereichte auf Veranlassung des Kaisers der General-Direktor Ballin dem Kapitän Albers das kaiserliche Bildniß mit eigenhändiger Widmung zum Andenken an den kaiserlichen Besuch bei der Ausreise der „Deutschland".

Kiel, 27. Juli. Erzherzog Karl Stephan von Oesterreich ist an Bord seiner Yacht von Hamburg in Kiel angekommen und hat sich zunächst nach Hemmelmark zum Besuch des Prinzen Heinrich begeben.

Erfurt, 26. Juli. Behufs des Verbots der Masseneinwanderung czechisch-polnischer Landarbeiter nach Thüringen haben eine Anzahl thüringischer Gemeinden eine Petition bei der Reichsregierung eingesandt.

Köln, 27. Juli. Die Deutsch-Atlantische Telegraphengesellschaft theilt mit: Unser Kabeldampfer ist gestern mit der zweiten Sektion des Kabels an Bord nach Newyork abgegangen, um von dort aus das Kabel nach den Azoren zu legen. Dieser Weg ist für die Kabellegung wegen der Meeresströmung und der Windrichtung günstiger, als der Weg Azoren-Newyork.

Straßburg i. E., 26. Juli. Wie reichsländische Blätter berichten, traten in Mörchingen beim Aufruf der Freiwilligen für das ostasiatische Expeditionskorps sofort auch zwei als zielbewußte Sozialdemokraten überwiesene Leute vor. Die Blätter fügen hinzu, daß der Vorwärts „dies Stimmungsbild seinen Lesern schwerlich mittheilen werde."

Ausland.

Paris, 24. Juli. Amtlich wird heute die Ernennung des französischen Konsuls in Danzig, Duplessis, zum Ritter der Ehrenlegion verkündet.

Die Wirren in China.

Die Meldung der „Agence Havas" aus London über den Entschluß der Führer der verbündeten Truppen in Tientsin, noch vor dem 1. August den Vormarsch auf Peking anzutreten, wird durch ein Telegramm des „Hamb. Korresp." aus Berlin vom Donnerstag bestätigt. Es wird in dem Telegramm bemerkt, ob die Führer dazu in der That militärisch stark genug sein werden, läßt sich von Berlin aus nicht übersehen und bleibt ganz ihrem Ermessen überlassen. Den Japanern ist bei dem Vormarsch auf Peking eine ganz besondere Aufgabe zugefallen; sie sollen angeblich bereits am 1. August von Tschan-Hai-Kuan aus an der chinesischen Mauer entlang ihren Vormarsch über Tsung-Hua beginnen. In der That meldet auch der Londoner „Daily Telegraph" aus Tokio vom 26. Juli, daß eine japanische Truppenabtheilung bei Tschan-Hai-Kuan an Land gegangen sei und einen großen Sieg errungen habe. Nach früheren Berichten sollen die Japaner an jener Stelle 15000 Mann stark sein.

Die Ansicht, daß die Gesandten in Peking noch am Leben seien und von China als Geiseln zurückbehalten würden, wird durchaus nicht von allen Mächten getheilt. Die neuerdings aus Peking eingegangenen Privatnachrichten, deren Glaubwürdigkeit ebenso zweifelhaft ist, wie die früherer amtlicher chinesischer Meldungen lassen das Schicksal der Fremden in Peking wieder als durchaus ungewiß erscheinen.

Sicher ist dagegen, daß die Haltung der Chinesen gegenüber den Fremden in Mittel- und Südchina trotz der die Häfen beschirmenden fremden Kriegsschiffe wieder eine drohende geworden ist. Die Nachrichten über die Niedermetzelung von Missionaren in Mittelchina häufen sich beständig. Auch in Südchina scheint nach der Reise Li-Hung-Tschangs, der übrigens Shanghai vorläufig nicht zu verlassen gedenkt, Anarchie zu herrschen. Die Russen werden in der Mandschurei noch immer von den aufrührerischen Chinesen hart bedrängt und heute wird dazu gemeldet, daß die Regierung von Korea den Uebertritt russischer Flüchtlinge auf koreanisches Gebiet nicht länger dulden will.

In Mittel-China haben besonders die Missionare und die von ihnen bekehrten Chinesen unter dem Aufstand zu leiden. Nach einer Meldung aus Hongkong ist dort der katholische Missionar P. Stephens Satti eingetroffen. Er erzählte, daß im südlichen Theile der Provinz Hunan am 4. Juli ein furchtbares Blutbad angerichtet worden sei. Der Bischof und drei Patres, sowie viele eingeborene Christen wurden abgeschlachtet, die Missionsgebäude geplündert und verbrannt. Satti entkam ins Gebirge; chinesische Christen halfen ihm sodann, Kanton zu erreichen. Satti legte die Reise als Chinese verkleidet zurück.

Admiral Seymour ist am Donnerstag in Shanghai eingetroffen. Es heißt, daß die britischen Kriegsschiffe „Centurion", „Undaunted" und „Dido" in Wusung angekommen seien. In Shanghai liegen bereits die englischen Kriegsschiffe „Daphne", „Alacrity", „Hart" und „Woodcock", das amerikanische „Castine", das holländische „Holland", das französische „Surprise" und die japanischen Schiffe „Takao" und „Akaji".

Im Amurschen Militärkreise wird eine fünfte ostsibirische Schützenbrigade aus dem 17. Schützen-Regiment sowie aus dem ostsibirischen 3., 8. und 10. Linienbataillon gebildet. Diese Truppenkörper werden in drei ostsibirische Regimenter zu zwei Bataillonen umgewandelt und 18., 19. und 20. Ostsibirisches Schützen-Regiment benannt.

In Deutschland konzentrirt sich das Hauptinteresse auf die Abfahrt des Expeditionskorps, die am Freitag ihren Anfang genommen hat. Reges militärisches Leben entfaltet sich z. B. in Bremerhaven, wo auch der Kaiser eingetroffen ist, welcher die ersten am Freitag abgegangenen 4000 Mann mit einer Ansprache verabschiedete, die dem Tage die Weihe gab. Der Kaiser hat es sich nicht nehmen lassen, die Truppen, welche fortan im fernen Osten für Deutschlands Ehre und Ruhm einstehen müssen, selbst noch einmal zu mustern und ihnen die besten Wünsche aus bewegtem Herzen mit auf den Weg zu geben.

Während das Vorbereitungskommando bereits von Genua aus die Reise nach China angetreten hat, verläßt das Gros der deutschen Truppen in den Tagen vom 24. Juli bis 4. August von Bremerhaven aus die Heimat. Am Freitag sind abgegangen der Dampfer „Batavia" mit dem 1. ostasiatischen Infanterie-Regiment, mit der 2. Abtheilung des Feldartillerie-Regiments und dem Feldlazareth 1—4, ferner der Dampfer „Halle" mit der 1. Batterie der schweren Artillerie, Haubitzenbatterie, Munitionskolonne und der Telegraphenabtheilung und ein drittes Schiff, der Dampfer „Dresden" mit dem Stabe des ostasiatischen Reiter-Regiments, dem Eisenbahnbaukorps mit Trainkolonne, dem Etappenkommando und dem Bekleidungsdepot.

Die ersten der nach China bestimmten, am Freitag früh in Bremen eingetroffenen Truppentransporte, im ganzen etwa 4000 Mann, wurden auf dem Bahnhofe festlich empfangen und durch die Garnisonverwaltung gespeist. Gleichzeitig fand die Vertheilung der in reichem Maße eingegangenen Liebesgaben durch Mitglieder der Kriegervereine statt. Die Bremer Militärkapelle spielte Abschiedsweisen, bis die einzelnen Züge ihre Fahrt fortsetzten. Auf den Waggons der am Donnerstag bei der Lloydhalle in Bremerhaven einfahrenden Militärzüge waren, von ungefüger Hand gemalt, Kreideinschriften zu lesen, die beispielsweise lauteten: „Parole China!", „Mit Hurrah nach Peking!", „Zehntausend Mark für den Kopf des Prinzen Tuan!"

Die „Batavia" ging um $1^{3}/_{4}$, die „Halle" um 2 und die „Dresden" um $2^{1}/_{4}$ Uhr unter begeisterten Kundgebungen einer großen Menschenmenge, welche dem großartigen Schauspiel der Einschiffung beiwohnte, in See.

Der Kaiser ist, wie bereits gemeldet, am Donnerstag Abend in Bremerhaven auf der „Hohenzollern" eingetroffen. Der Kaiser nahm nach seiner Ankunft den Vortrag des Staatssekretärs Grafen v. Bülow entgegen, welcher auf der „Hohenzollern" blieb. Später empfing der Kaiser auf dem Bahnhofe die Kaiserin mit den beiden kaiserlichen Prinzen, worauf sich das Kaiserpaar auf die „Hohenzollern" zurückbegab. Abends trafen auch Prinz und Prinzessin Heinrich ein. Am Freitag früh besichtigte der Kaiser mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich die „Batavia" und die „Dresden". Die Kaiserin besichtigte am Freitag Vormittag den Lloyddampfer „Dresden", während Prinz und Prinzessin Heinrich gleichzeitig dem Lloyddampfer „Rhein" einen Besuch abstatteten. Der Kaiser kam mit den Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert und dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe um 1 Uhr an Land. Vor der Halle des „Norddeutschen Lloyd" verabschiedete sich der Kaiser mit einer längeren Ansprache von den nach Ostasien abgehenden Truppen.

Ueber die Ansprache des Kaisers an die am Freitag von Bremerhaven nach China abgegangenen Truppen berichtet der „Lokalanz.", daß die wesentlichen Stellen der Ansprache folgendermaßen gelautet haben: Der Kaiser erklärte, es sei an den Mannschaften darzuthun, daß die Grundsätze, nach denen die Armee in dreißig Jahren treuer Friedensarbeit erzogen wurde, die richtigen seien. Bei der Marine hätten sie sich bewährt, wie das Lob, das deren Verhalten auch aus dem Munde auswärtiger Führer gezollt werde, darthue. Der Expedition wird die Aufgabe obliegen, den Frevel der in der Geschichte unerhörten Verletzung der Heiligkeit der Gesandten und des Gastrechts zu rächen. „Kommt ihr an den Feind, so wisset: Pardon wird nicht gegeben, Gefangene werden nicht gemacht; führt Eure Waffen so, daß auf tausend Jahre hinaus kein Chinese mehr es wagt, einen Deutschen scheel anzusehen! Oeffnet der Kultur den Weg, ein für alle Male! Adieu Kameraden!"

Diese Angaben sind nicht ganz korrekt. In der späteren Meldung des offiziösen Wolff'schen Bureaus ist die markanteste Stelle der obigen Mittheilungen nicht enthalten. Das Wolff'sche Bureau theilt über die Ansprache Sr. Majestät mit: In der Ansprache, mit welcher Se. Majestät der Kaiser sich heute von den nach Ostasien gesandten Truppen verabschiedete, wies der Kaiser zunächst auf die Aufgaben hin, die dem deutschen Reiche in den letzten Jahrzehnten auf überseeischem Gebiete erwachsen seien und führte dann aus, die Truppen sollten nunmehr vor dem Feinde Probe ablegen, ob die Richtung, in der Deutschland sich in militärischer Beziehung bewegt habe, die rechte sei. Die Kameraden von der Marine hätten bereits gezeigt, daß die Ausbildung und die Grundsätze, nach denen die militärischen Streitkräfte Deutschlands ausgebildet seien, die richtigen seien, Sache der jetzt nach Ostasien gehenden Truppen sei es, es ihnen gleich zu thun. Der Kaiser erwähnte dann, es erfülle alle Deutschen mit Stolz, daß gerade aus dem Munde auswärtiger Führer den deutschen Streitern das höchste Lob zuerkannt sei, und wies auf die Größe der Aufgabe hin, die die Truppen zu lösen hätten. Daß ein Volk wie es die Chinesen gethan hätten, imstande gewesen sei, tausendjährige alte Völkerrechte umzuwerfen und der Heiligkeit der Gesandten und der Heiligkeit des Gastrechts in so abscheulicher Weise Hohn zu sprechen, sei in der Weltgeschichte noch nicht dagewesen, noch dazu bei einem Volke, welches stolz sei auf eine vieltausendjährige Kultur. Der Kaiser betonte hierauf, daß jede Kultur, die nicht auf dem Christenthum aufgebaut sei, zu grunde gehen müsse und fuhr dann etwa fort: „So sende ich Euch hinaus, daß Ihr bewähren sollt, einmal Eure alte deutsche Tüchtigkeit, zum zweiten die Hingebung die Tapferkeit, das freudige Ertragen jedweden Ungemachs u. zum dritten Ehre und Ruhm unserer Waffen u. unserer Fahnen. Ihr sollt ein Beispiel abgeben der Manneszucht und Disziplin, der Selbstüberwindung und Selbstbeherrschung. Ihr sollt fechten gegen einen gut bewaffneten und gut ausgerüsteten Feind. Aber Ihr sollt auch rächen, nicht nur den Tod des Gesandten, sondern auch den vieler Deutschen und Europäer." Der Kaiser sagte dann noch ungefähr folgendes: Noch nach tausend Jahren möge der Name Deutschlands in China in solcher Weise bekannt sein, daß niemals wieder ein Chinese wage, einen Deutschen auch nur scheel anzusehen. Der Kaiser erwähnte weiter, daß die Truppen mit einer Uebermacht zu kämpfen haben würden. Das seien die deutschen Truppen aber gewöhnt, wie die deutsche Kriegsgeschichte beweise. Die Rede schloß etwa folgendermaßen: „Der Segen des Herrn sei mit Euch, die Gebete eines ganzen Volkes begleiten Euch auf allen Euren Wegen. Meine besten Wünsche für Euch, für das Glück Eurer Waffen werden Euch folgen. Gebt, wo es auch sei, Beweise Eures Muthes. Möge sich der Segen Gottes an Eure Fahnen heften und er Euch geben, daß das Christenthum in jenem Lande seinen Eingang findet. Dafür steht Ihr mir mit Eurem Fahneneid ein. Und nun glückliche Reise. Adieu Kameraden! Bei der Besichtigung war Se. Majestät der Kaiser von Ihrer Majestät der Kaiserin und den Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert, dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe, dem Staatssekretär Grafen Bülow, dem Kriegsminister von Goßler und dem Generalleutnant von Lessel begleitet.

Aus Kapitän Usedoms Kriegstagebuch.

Der Chef des deutschen Kreuzergeschwaders in Ostasien berichtet unter dem 23. Juli einen interessanten Auszug aus dem Kriegstagebuche des Kapitäns zur See v. Usedom, der sich mit einer deutschen Abtheilung an der verunglückten Expedition des Admirals Seymour zum Entsatz der Fremden in Peking betheiligt und später bei der Eroberung von Tientsin große Umsicht und Tapferkeit bewiesen hat, wofür er bekanntlich vom Kaiser zum Flügeladjutanten ernannt worden ist. Wir entnehmen dem Tagebuche folgendes:

Am 10. Juni, mittags, Landungskorps (25 Offiziere 527 Mann, 4 Maschinengewehre) ab Tongku zur Vereinigung mit Admiral Seymour. Um 5 Uhr nach gewaltsamer Requisition einer Lokomotive weiter bis Yungtsun. Am Bahndamm viele chinesische Truppenlager. Um 7 Uhr Vereinigung mit Seymour, bei dem 1200 Engländer, Franzosen, Russen, Italiener, Japaner, Oesterreicher, Amerikaner und chinesische Bahnarbeiter waren. Weiterfahrt durch Bahnzerstörung verhindert. Am 11. Juni, 7 Uhr vormittags, Weiterfahrt nach drei Meilen durch zerstörte Brücke bei Lofa unterbrochen; viele Chinesenleichen am Bahndamm. Kriegsrath über Sicherheitsmaßregeln und Befehlsertheilung. Um 9 Uhr vormittags kam ein Zug mit Bahnmaterial aus Tientsin. Station Lofa durch Leutnant Colomb mit 30 Engländern dauernd besetzt. Nachmittags langsam weiter. Es kamen 200 Russen und 50 Franzosen von Tientsin. Um 6 Uhr nachmittags mußten die Züge stoppen. Alarmsignale, Schüsse. Kompagnie Buchholz zur Unterstützung der Engländer vorn, Kompagnien Schlieper, Hecht und Weniger säubern die Dörfer auf rechter Zugseite, erschießen mehrere Boxer. Um 8 Uhr nachmittags Fahrt fortgesetzt. Bald gehalten. Nacht ruhig. Am 12. Juni: Die Züge halten bei Langfang, weil Bahn stark zerstört. Lokomotiven nehmen Wasser aus Dorfbrunnen. Station Langfang durch Kompagnie Weniger dauernd besetzt. Es kommen Proviant und Lokomotivheizer aus Tientsin. Die Engländer rekognosziren den Bahndamm 13 Meilen vorwärts. Am 13. Juni: Die Bahnzerstörungen vorwärts erfordern drei Tage Aufenthalt in Langfang. Da Wassermangel herrscht, ein Zug nach Yungtsun, einer mit Deutschen nach Lofa.

Die Hauptkämpfe begannen erst vom 14. Juni ab, wo ein Angriff der Boxer auf den vordersten Zug erfolgte und fünf Italiener auf Feldwache überfallen wurden. Der „Gefion"-Zug unter Krohn tödtet 18 Boxer, deren Todesverachtung großartig war. Nachmittags Nachricht von Boxerangriff auf Lofa. Seymour mit Zug 4 (Engländer und Franzosen) kam zur rechten Zeit. 200 Boxer todt. Am 15. Juni wurden von den Deutschen 5 Boxer-Fahnen, zwei Gefangene und viel Vieh erbeutet. Der Feind floh beim Anmarsch. Nachdem der Kriegsrath die Vertheilung der Züge auf die Nationalitäten beschlossen hatte, stellte der russische Kapitän Chapin seine 300 Mann unter Usedoms Kommando. Am 16. Juni beschloß der Kriegsrath, da Verbindung nach rückwärts und vorwärts unterbrochen, Vormarsch nach Peking aufgegeben und Rückmarsch anzutreten, Lokomotiven auffüllen, Wasserverbrauch einzuschränken.

In den Tagen vom 17. und 18. Juni wurde durch Patrouillen konstatirt, daß die Bahnzerstörung auf der Linie nach Peking hin weit vorgeschritten sei. Ein Dorf mit geraubtem Bahnmaterial wurde abgebrannt. Eine deutsche Kompagnie hatte jenseits Lofa ein Gefecht mit den Boxern. Es heißt dann weiter vom 18. Juni: 2 Uhr nachmittags Angriff von regulären Truppen und Boxern auf Zug 2 und 3; Kompagnie Buchholz und Hecht nach rechts zum Umfassen des Feindes, eine englische und russische Kompagnie am Bahndamm. Kompagnie Weniger und Japaner deckten Station und Züge, eine russische, eine englische Kompagnie in Reserve mußten nach links entwickelt werden, da Feind sehr stark. Nach längerem Feuergefecht Feind durch Anlauf der deutschen Kompagnien am rechten Flügel geworfen. Boxer wiederholten den Angriff ohne Erfolg. Verfolgung des Feindes in der waldigen Gegend nicht möglich. Auf unserer Seite zehn Todte, 51 Verwundete. Feind über 200 Todte und viele Banner, darunter des

Generals Tungfuhsiang aus Peking verloren.

In einem Kriegsrath am 19. Juni um 8 Uhr nachmittags wurde nach Beerdigung der Todten das Verlassen der Bahn beschlossen und der Rückmarsch am Peiho-Fluß entlang mit Verwundeten in Dschunken angetreten, wobei viel Gepäck zurückgelassen werden mußte und der Marsch sich durch häufiges Festkommen der Dschunken verzögerte. Des Nachts wurde an den Flußufern biwakirt. Tagsüber gab es fortwährend Kämpfe. Am 21. Juni wurde um 6 vormittags aufgebrochen. Da der Fluß viele Biegungen hat und auf beiden Seiten mit Dörfern besetzt war, marschirten Deutsche, Russen, Japaner, vier englische Geschütze und zwei Maschinengewehre unter dem Kommando Usedoms auf dem rechten Ufer, die übrigen links. Starkes Geschütz- und Gewehrfeuer von vorn brachte den Verbündeten viel Verluste bei. Unter anderen wurden der deutsche Kapitän-Leutnant Schlieper, Leutnant Zerssen und zwei russische Offiziere verwundet. Schließlich wurde am Nachmittag die Ortschaft Beitsang durch gemeinsamen Angriff auf beiden Ufern genommen, wobei die Deutschen 14 Verwundete hatten. Der Kriegsrath beschloß, von nun an nur Nachtmärsche zu machen. Dann heißt es weiter: Am 22. Juni: 1 Uhr vormittags Weitermarsch. Verzögerung durch Festkommen der Dschunken. Passiren unbemerkt Stellen, wo am Tage heftiges Geschützfeuer war. Unsere Leute haben zwei Tage nicht abgekocht. 2 Uhr vormittags „Germans to the front“ auf Seymours Befehl. Bei Tagesanbruch gegenüber von Chiku-Arsenal, dessen Wälle stark besetzt sind. Sehr starkes feindliches Gewehr- und Geschützfeuer, letzteres durch Deutsche auf einem Steinwall niedergekämpft, auf dem sie dem nahen Gewehrfeuer ohne Schutz ausgesetzt waren. Bootsmannsmaate Knott und Turkowsky von „Hertha“ zuerst oben. Zur Verlängerung der Feuerlinie Kompagnien Weniger, Buchholz und Hecht nach vorn geschickt. Englische Seesoldaten der Nachhut setzten über den Fluß, griffen den Erdwall im Osten an. Leutnants von Bülow, Roehr u. Hilmers mit Leuten in der Front übergesetzt, um die Geschütze zu nehmen, deren Bedienungsmannschaft vertrieben war. Der Feind verließ das Arsenal. Weitermarsch aufgegeben, Verwundete in Arsenal untergebracht und dieses zur Vertheidigung eingerichtet. Entsatz von Tientsin erwartet, welches nur fünf Seemeilen ab war. Besichtigung der Arsenalgebäude ergab enorme Vorräthe von Geschützen und Gewehrmunition. Während der Vorbereitungen zum Uebersetzen der Verbündeten erfolgte Angriff der Chinesen auf das Arsenal. Kompagnie Buchholz und Hecht zur Unterstützung der bedrängten englischen Seesoldaten entsandt. Um 4 Uhr nachmittags war feindlicher Angriff abgeschlagen. Unser Verlust: 6 Todte, 16 Verwundete, darunter Korvettenkapitän Buchholz todt, Leutnant von Krohn und Lustig schwer verwundet. Nachts nur Gebäude mit Verwundeten und Munitionsschuppen besetzt, um den erschöpften Truppen Ruhe zu geben, da durch Boten keine Verbindung mit Tientsin möglich. Hundert englische Marines machten 9 Uhr nachmittags mit Führer eine gewaltsame Rekognoszirung nach Tientsin, kehrten 2 Uhr vormittags ohne Erfolg zurück; 5 Todte. Am 23. Juni: Wider Erwarten fand bei Tagesanbruch ein feindlicher Angriff statt, bei dem die Boxer mitten im Lager 60 Todte verloren. Unsere Verluste: 2 Todte, 8 Verwundete, darunter Leutnant Pfeiffer. Einrichtung der Wälle und Gebäude zur Vertheidigung; zwei Krupp'sche 9 Centimeter-Belagerungs-Schiffskanonen auf den Wällen montirt, mit denen zwei Dörfer in Brand geschossen wurden. Gewehr- und Maschinengewehrmunition wurde aus den Arsenalbeständen ergänzt. Während der Nacht alle Truppen auf den Wällen, welche 4000 Schritt lang das Arsenal umgeben. Am 24. und 25. Juni fanden noch weitere Kämpfe um das chinesische Arsenal statt, in welchem man u. a. 23000 Pfd. Reis erbeutete. Das Arsenal wurde mit seinen sämmtlichen Vorräthen zerstört. Um 9 Uhr nachmittags am 26. Juni rückte die Kolonne in Tientsin ein. Die Deutschen, so heißt es am Schluß des Tagebuches, haben keine Waffen, Verwundeten und Vermißten zurückgelassen. Alle Gefallenen wurden mit militärischen Ehren begraben.

Provinzialnachrichten.

r Culm, 27. Juli. (Brände durch Blitzschläge. Unfall beim Feueranmachen.) Ein schweres Gewitter, wie es seit langer Zeit nicht beobachtet worden, ging in vergangener Nacht über unsere Stadt und den Kreis nieder. Auf vielen Stellen in der Umgegend bemerkte man Feuerschein. Auf telephonische Anfrage erfahre ich heute: „In Storlus fuhr der Blitz in den Schafstall und zündete. 800 Schafe sind verbrannt (nach anderer Meldung 300). In Kaldus brannte infolge Blitzschlages ein Gehöft nieder. In Friedrichsbruch zündete der Blitz ebenfalls und äscherte das Gehöft des Besitzers Z. ein. In Trebisfelde fuhr der Blitz in den Schafstall, wodurch ca. 500 Schafe umgekommen sind. Menschenleben sind, soweit ich erfahren konnte, nicht zu beklagen. In der Stadt Culm wurde durch den orkanartigen Sturm mehrfach Schaden an Bäumen angerichtet. In allen Fällen deckt die Versicherung nur theilweise den Verlust. — Die Tochter des Schmiedes K. in Gelens erhielt durch Feueranmachen mit Petroleum derartig schwere Brandwunden, daß sie ins hiesige Kloster gebracht werden mußte.

Elbing, 27. Juli. (Bei dem Gewitter) am Donnerstag sind auch mehrere Menschen um's Leben oder sonst zu Schaden gekommen. In Gr.-Lichtenau bei Neuteich wurde ein 18jähriger Arbeiter, der vier vor einem Pfluge gehende Pferde vom Sattel aus lenkte, sammt den beiden Hinterpferden vom Blitz erschlagen. Der hinter dem Pfluge gehende Vater des Erschlagenen wurde betäubt zu Boden geworfen. Die Vorderpferde blieben unverletzt. — Auf dem Felde des Herrn Gutsbesitzers Bieber in Konradswalde bei Stuhm wurden drei Frauen, die beim Stiegenaufsetzen beschäftigt waren, vom Blitz getroffen; eine Frau ist todt, die beiden anderen wurden nur betäubt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 28. Juli 1900.

— (Personalveränderungen in der Armee.) In einer Extraausgabe vom Freitag und einer gewöhnlichen Ausgabe vom Sonnabend veröffentlicht das „Militär-Wochenblatt“ folgende Personalveränderungen: Dieckmann, Oberst und Kommandeur des Inftr.-Rgts. Nr. 173, unter Beförderung zum Gen.-Major, zum Kommandeur der 87. Inftr.-Brigade ernannt. v. Sommerfeld, Oberst und Kommandeur des Inftr.Rgts. Nr. 176, unter Stellung à. l. s. des Rgts., zum Kommandanten von Glatz, Gühler, Oberstlt. beim Stabe des Inftr.-Rgts. Freiherr v. Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des Inftr.-Rgts. Nr. 176 ernannt. Ludendorff, Hauptm. und Komp.-Chef im Inftr.-Rgt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Ueberweisung zum Generalstabe der 9. Div., in den Generalstab der Armee zurückversetzt. v. der Chevallerie, Hauptmann im Inftr.-Rgt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Komp.-Chef ernannt. Briese, Hauptm. und Komp.-Chef im Inftr.-Rgt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, als Adjutant zur 5. Div. kommandirt. Meister, Hauptm. im großen Generalstabe, als Komp.-Chef in das Inftr.-Rgt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 versetzt. Philgus, Major im Generalstabe der 35. Div., zum Generalstabe des Gouvernements von Mainz, Wenzel, Hauptm. und Battr.-Chef im Feldart.-Rgt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5, unter Ueberweisung zum Generalstabe der 35. Div., in den Generalstab der Armee versetzt. Brosius, Hauptm. und Komp.-Chef im Inftr.-Rgt. Nr. 176, zum überzähligen Major befördert und dem betreffenden Regiment aggregirt. Wehle, Hauptm. im Inftr.-Rgt. Nr. 128, unter Versetzung in das Inftr.-Rgt. Nr. 176 zum Komp.-Chef ernannt. Claaßen, Leutn. im Inftr.-Rgt von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Oberltn. befördert. v. Borcke im Inf.-Rgt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21. in das Gren.-Rgt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4, Düsterhoff, Oberltn. à. l. s. des Inftr.-Rgts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 und kommandirt als Komp.-Offizier an der Unteroff.-Schule in Jülich, als Komp.-Führer zur Unteroff.-Vorschule in Greifenberg i. Pomm. versetzt. Roth, Oberst und Kommandeur des Fußart.-Rgts. Encke (Magdeburg.) Nr. 4, unter Beförderung zum Gen.-Major, mit einem Patent vom 16. Juni d. Js., zum Kommandeur der 2. Fußart.-Brigade, Hörder, Oberstltn. à. l. s. des Fußart.-Rgts. Nr. 11 und Direktor der 2. Art.-Depot-Direktion, zum Kommandeur des Fußart.-Rgts. Encke (Magdeburg.) Nr. 4 ernannt. Müller, Hauptm. à. l. s. des Fußart.-Rgts. Nr. 11 und Direktor der Pulverfabrik in Spandau, zum Major befördert. Die Leutnants Witte im Fußart.-Rgt. Nr. 15, Laffert in demselben Rgt., dieser vorläufig ohne Patent, zu Oberleutnants befördert. Ein Patent ihres Dienstgrades erhalten die Oberleutnants Bilau, Kunze im Fußart.-Rgt. Nr 11 und Gerner im Fußart.-Rgt. Nr. 15. Noetzel, Oberfeuerwerker im Fußart.-Rgt. Nr. 11, unter Versetzung zum Art.-Depot in Graudenz, zum Feuerwerksltn. befördert.

— (Militärische Personalien.) Oberst von Werder, Kommandeur des 19. Ulanen-Regiments, ist mit der Führung der 35. Kavallerie-Brigade in Graudenz beauftragt worden.

— (Personalien.) Herr Oberstaatsanwalt Wulff in Marienwerder, der seit dem 30. Januar 1893 am Oberlandesgericht Marienwerder amtirt, ist, wie die „N. W. Mitth.“ hören, in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs in den Ruhestand versetzt worden. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Erste Staatsanwalt in Düsseldorf Lautz ernannt. Der neue Oberstaatsanwalt Herr Lautz ist Gerichtsassessor seit 1874, wurde 1878 zum Staatsanwaltsgehilfen zu Frankfurt a. M. und 1879 zum Staatsanwalt daselbst ernannt. 1889 erfolgte seine Berufung als Erster Staatsanwalt nach Neuwied und von dort vor kurzer Zeit seine Versetzung nach Düsseldorf in gleicher Amtseigenschaft. — Herr Erster Staatsanwalt Schütze in Elbing ist, wie die „N. W. Mitth.“ gleichfalls hören, als Erster Staatsanwalt nach Königsberg versetzt worden. Herr Schütze, der von 1886 bis 1890 als Staatsanwalt beim Oberlandesgericht Marienwerder thätig war, wurde am 20. Juli 1891 zum Ersten Staatsanwalt in Bartenstein ernannt, von wo er 1893 nach Elbing versetzt wurde.

— (Innungs-Versammlung.) Die Schlosser-, Uhr-, Spor-, Büchsen-, Windenmacher- und Feilenhauer-Innung hielt am Donnerstag Nachmittag auf der Herberge der vereinigten Innungen das Sommerquartal ab. An Stelle des verreisten Obermeisters Herrn Tilk führte dessen Stellvertreter, Herr R. Lehmann den Vorsitz. Ein Schlosser hat sich zur Aufnahme als Meister in die Innung gemeldet, er wird den Bescheid erhalten, daß nach Ausführung seines Meisterstückes seiner Aufnahme kein Hinderniß im Wege steht. Der Vorsitzende theilt ein Schreiben des Magistrats mit, worin dieser die Innung ersucht, streng darauf zu halten, daß die Lehrlinge regelmäßig die Fortbildungsschule besuchen. Herr Lehmann legt es den einzelnen Meistern an's Herz, mit aller Strenge darauf zu halten. Der Magistrat soll ersucht werden, der Innung mitzutheilen, welche Lehrlinge und von welchen Meistern in der Schule gefehlt haben, damit die Säumigen durch die Innung zur Bestrafung gezogen werden, die Meister durch Geldstrafen, die Lehrlinge durch Nachlernen. Beschlossen wurde, für Meister und Gesellen, welche zum Gewerbegericht einberufen werden, um über Streitfälle zu entscheiden, angemessene Versäumnißgebühren aus der Innungskasse zu zahlen. Es fanden noch weitere Besprechungen und Mittheilungen über gewerbliche Angelegenheiten statt. Erschienen waren zur Quartalssitzung 21 Mitglieder. Im letzten Quartal im April hatte die Innung beschlossen, wegen Zusammendrängens von vielen Tagesangelegenheiten die Geschäfte bei diesem Quartal zu theilen, deshalb fand das Quartal bereits am Donnerstag statt, während die Freisprechung und Einschreibung von Lehrlingen erst nach dem Quartal stattfinden wird.

— (Der Radfahrer-Verein „Vorwärts“) hat in seiner am Donnerstag stattgehabten Sitzung beschlossen, sein diesjähriges Sommervergnügen durch eine Dampferfahrt nach Schillno am 12. August zu veranstalten, wozu der Dampfer „Prinz Wilhelm“ gemiethet ist. Am 9. September findet wie alljährlich, ein Vereinsvorgaberennen statt, und ist dazu die Strecke Thorn-Culmsee-Lubianken-Thorn gewählt worden.

— (Der Radfahrer-Verein „Vorwärts“ macht morgen Nachmittag einen Ausflug mit Damen nach Waldmeisterkrug bei Rosenberg. Ein anderer Theil der Klubmitglieder fährt nach Culmsee.

— (Ausfahrt des „Pfeil.“) Morgen, Sonntag, findet eine Ausfahrt des Radfahrervereins „Pfeil“ nach Zlotterie statt. Abfahrt 1/2 3 Uhr vom Viktoriagarten aus (durch die Stadt.) An dieser Ausfahrt können sich, wie das bisher sonst nicht der Fall war, auch Nichtmitglieder betheiligen, und wäre es zu wünschen, daß alle radelnden Freunde und Gönner des Vereins sich recht zahlreich an der Ausfahrt betheiligen. Sportanzug ist nicht Bedingung.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Hirschberg. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Hirschfeld, Amtsrichter Dorendorf, Landrichter Seyffarth und Gerichtsassessor Specht. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Petrich. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsaktuar Neubauer. — Zur Verhandlung standen 5 Sachen an. In der ersten hatten sich die Arbeiter Franz Piasecki und Joh. Lewandowski aus Herrmannsdorf wegen Diebstahls zu verantworten. Auf dem Gute Paulshof mußte am 6. April d. Js. eine anscheinend an Milzbrand erkrankte Kuh geschlachtet werden. Die Kadaver dieser Kuh wurde bis zum Eintreffen des Kreisthierarztes, welcher die Krankheit des Thieres feststellen sollte, auf einer Scheunentenne aufbewahrt. Von hier aus haben die beiden Angeklagten, nachdem sie den Kadaver zerlegt hatten, eine größere Quantität Fleisch gestohlen und nach ihren Wohnungen geschafft. Ein Theil des gestohlenen Fleisches wurde gelegentlich einer von dem Gendarmen vorgenommenen Haussuchung noch in den Wohnungen der Angeklagten vorgefunden. Piasecki wurde als rückfälliger Dieb zu 3 Monaten, Lewandowski zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — In der zweiten Sache betraten der Schuhmacher Julius Karl, dessen Ehefrau Bertha Karl geborene Marohn, der Arbeiter Hermann Thiel, dessen Ehefrau Ida Thiel geborene Stange, der Arbeiter Rudolf Stange, die Arbeiterfrau Koefting geborene Seidel, die Arbeiterfrau Mathilde Stange geb. Jacob und die Arbeiterfrau Karoline Seidel geborene Franke, sämmtlich aus Glinke, die Anklagebank. Sie waren beschuldigt, vom Artillerie-Schießplatze hierselbst eine größere Menge verschossener Munition sich widerrechtlich angeeignet zu haben. Die Verhandlung endigte mit der Freisprechung der sämmtlichen Angeklagten, weil ihnen die Absicht der rechtswidrigen Zueignung nicht nachgewiesen werden konnte. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen den Arbeiter Leopold Anders aus Kölln und hatte das Verbrechen der Urkundenfälschung und das Vergehen des Betruges zum Gegenstande. Anders gab unterm 8. April d. Js. dem Faschinenhändler Rosinski in Schwetz ein mit „Karl Ewert“ unterzeichnetes Schreiben ab, in dem Rosinski ersucht wurde, an den Angeklagten für 7 Schock geschnittene Faschinen den Arbeitslohn auszuzahlen. Abgesehen davon, daß der Name des Ewert, der als Vorarbeiter bei Rosinski in Diensten stand, gefälscht war, enthielt der Zettel insoweit eine weitere Fälschung, als das Quantum der geschnittenen Faschinen zu hoch angegeben war. Anders wurde mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Wegen Wucherns wurden der frühere Rathsdiener, jetzige Kassenbote August Kozlowski und der Rathsdiener Friedrich Mathiak von hier zu 3 Tagen Gefängniß und eine Geldstrafe von 20 Mark, im Nichtbeitreibungsfalle zu noch 4 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— (Zu dem Bauunglück) in der Breitestraße ist heute noch mitzutheilen, daß die gestern vorgenommene Sektion der Leichen der vier bei der Katastrophe um's Leben gekommenen Arbeiter ergeben hat, daß zwei der Verunglückten den Tod durch Ersticken gefunden haben, während die beiden anderen durch schwere äußere oder innere Verletzungen getödtet worden sind. Die beiden weiteren Arbeiter, welche sich noch im städtischen Krankenhause in ärztlicher Behandlung befinden, haben nur leichtere Verletzungen erlitten, sie befinden sich verhältnißmäßig recht wohl und haben aller Voraussicht nach keinerlei dauernden Schaden für ihre Gesundheit zu befürchten.

— (Gefunden) ein braunes Portemonnaie mit Inhalt im Bromberger Thor. Näheres im Polizeisekretariat.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 28. Juli. Glücklich gelandet ist der von der Luftschifferabtheilung in Beydritten am 26. d. Mts. vormittags aufgelassene Fesselballon, dessen Seile rissen, gestern Abend.

Berlin, 27. Juli. Zum Ankauf und zur Ueberführung von Pferden zum ostasiatischen Expeditionskorps hat Oberleutnant v. Borcke vom Ziethen-Husaren-Regiment die Reise nach den Vereinigten Staaten von Amerika angetreten. Die ersten 200 australischen Pferde werden am Mittwoch von Sidney nach Tsingtau expedirt, wo sie am 1. September ankommen sollen.

Berlin, 28. Juli. Der Dampfer „Frankfurt“ mit dem 2. Seebataillon an Bord traf am 27. in Colombo ein und geht am 28. d. Mts. nach Singapore weiter.

Bremerhaven, 28. Juli. Die Yacht „Hohenzollern“ wird morgen Nachmittag hier zurück erwartet. Die Ausreise der Dampfer „Aachen“ und „Sardinia“ ist für Montag Nachmittag 2 Uhr in Aussicht genommen.

Bremerhafen, 28. Juli. Nach der gestrigen Ansprache des Kaisers dankte der Generalleutnant von Lessel dem Kaiser für die den Truppen gewidmeten Worte. Die Truppen seien stolz darauf, als Werkzeug des Willens des Kaisers zu dienen, und jeder werde auf seinem Platze seine Aufgabe mit vollster Hingebung zu lösen suchen. Generalleutnant von Lessel schloß mit einem mit Begeisterung aufgenommenen Hurrah auf den Kaiser.

Paris, 28. Juli. Gestern sind hier wieder etwa 40 Fälle von Hitzschlag vorgekommen, von denen 13 tödtlich verliefen.

London, 28. Juli. „Daily-Expreß“ meldet aus Shanghai: Li-Hung-Tschung erklärte: Die fremden Gesandten seien schon auf dem Wege nach Tientsin, wo sie am Sonntag eintreffen sollen. Li-Hung-Tschang empfing die Nachricht, daß Prinz Tuan getödtet sei.

London, 28. Juli. Der Standard meldet aus Tschifu: Nach amtlichen chinesischen Berichten aus der Provinz Petschili sind 18 Missionare niedergemetzelt worden. Die „Times“ meldet aus Shanghai: Ein Mitglied der englischen Baptistenmission telegraphirte, daß die Chinesen von Shensi 5 Ausländer getödtet hätten. Hilfe sei dringend nöthig.

Lodz, 28. Juli. In vergangener Nacht ist die Spinnerei von Meier niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

Washington, 27. Juli. Die Vereinigten Staaten haben die Anregung der Chinesen, die militärischen Operationen gegen Peking gegen Auslieferung der Gesandten nach Tientsin zu suspendiren, abgelehnt.

Shanghai, 28. Juli. Der Gouverneur von Shantung telegraphirt: Die fremden Gesandten waren am 24. d. Mts. wohlbehalten und mit Lebensmitteln versehen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	28. Juli	27. Juli
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–00	216–00
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	84–35	84–40
Preußische Konsols 3 %	85–10	85–70
Preußische Konsols 3½ %	95–00	94–90
Preußische Konsols 3½ %	95–00	95–70
Deutsche Reichsanleihe 3%	85–80	85–00
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	95–00	—
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	82–80	83–00
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	92–25	92–50
Posener Pfandbriefe 3½ %	93–50	93–50
„ „ 4 %	100–50	100–60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	96–90	96–80
Türk. 1 % Anleihe C	25–20	25–10
Italienische Rente 4 %	93–00	93–00
Rumän. Rente v. 1894 4 %	77–40	77–30
Diskon. Kommandit-Antheile	175–10	175–40
Harpener Bergw.-Aktien	185–90	186–75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	120–00	120–00
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	83⅝	82⅞
Spiritus: 70er loko	50–40	50–40
Weizen Juli	—	152–00
„ September	156–25	155–50
„ Oktober	157–50	156–75
Roggen Juli	—	135–25
„ September	138–75	137–50
„ Oktober	138–75	137–50

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 4 pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 28. Juli. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3072 Rinder, 944 Kälber, 14369 Schafe, 6106 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 64 bis 68; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 57 bis 63; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54 bis 56; 4. gering genährte jeden Alters 50 bis 53; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 60 bis 63; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 55 bis 59; 3. gering genährte 48 bis 53. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 53 bis 55; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 51 bis 53; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 45 bis 49; 5. gering genährte Kühe und Färsen 42 bis 44. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70 bis 72; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 65 bis 68; 3. geringe Saugkälber 55 bis 60; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 38 bis 47. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 65 bis 68; 2. ältere Masthammel 59 bis 63; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 54 bis 58; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 55 bis 56 Mk.; 2. Käser — Mk.; 3. fleischige 53–54; 4. gering entwickelte 51–52; 5. Sauen 48 bis 50 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft verlief glatt, es wird ungefähr ausverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Von den Schafen wurde Schlachtwaare glatt geräumt, in Magervieh bleibt aber Ueberstand. Der Schweinemarkt war lebhaft und wurde geräumt.

Danksagung.

Allen, welche meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante das letzte Geleite zu ihrer Ruhestätte gaben, sowie für die zahlreichen Kranzspenden und Theilnahme sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Besonders aber statte hiermit Herrn Pfarrer **Heuer** für die so trostreiche Grabrede meinen tiefgefühltesten Dank ab.

Im Namen der Hinterbliebenen
P. Schliebener.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Jeder Badeofen mit Gasfeuerung muß ebenso wie jeder Badeofen mit Kohlen- oder Koksfeuerung ꝛc. **an ein möglichst gutes Kamin angeschlossen sein,** weil die sonst in das Badezimmer eintretenden Verbrennungsgase, welche mitunter fast geruchlos sind, zu Unglücksfällen durch Erstickung der Badenden führen können, wie dies anderwärts bereits vorgekommen ist.

Bei Gasbadeöfen, welche rußen, hilft oft die Regulirung des Gasstromes durch Hähne, welche in die Gasleitung kurz vor dem Badeofen einzuschalten sind.

Auch ist für gute Ventilation des Badezimmers zu sorgen; **außerdem empfiehlt es sich, die Thür des Badezimmers während der Bereitung des Bades offen zu halten.** Vielfach wird Letzteres indessen nicht geschehen, weil Baderäume nicht selten einer besonderen Heizvorrichtung entbehren und daher die überschüssige Wärme des Badeofens gern zur Zimmerheizung verwendet wird.

Für diesen Fall und überhaupt besitzt man einen vorzüglichen Warner in dem Verlöschen oder dem schlechten Brennen einer Petroleum- oder Kerzenflamme. Solange eine solche Flamme im Badezimmer noch tadellos hell brennt, solange ist nach unseren Erfahrungen eine Gefahr nicht vorhanden.

Indem wir Vorstehendes zur allgemeinen Kenntniß bringen, ersuchen wir zugleich die Hausbesitzer, ihre Gasbadeöfen **schleunigst** durch ein Abzugsrohr mit einem möglichst guten Schornstein zu verbinden, sofern dies noch nicht geschehen sein sollte.

Thorn den 27. Juli 1900.
Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 31. d. Mts.,
vormittags 9 Uhr,
werde ich in Schönsee, Westpr., bei dem Bierverleger **Carl Angelhoefer**
1 Pferd (Fuchs)
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 1. August,
vormittags 9½ Uhr,
werde ich vor dem **Finger**'schen Gasthause in Pensau einen dort untergebrachten anderweitig gepfändeten
Arbeitswagen nebst Zubehör,
ferner am selben Tage um 10½ Uhr bei den **Carl Krakowski**'schen Eheleuten in Amthal bei Pensau
2 Schweine
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Klug, Gerichtsvollzieher.

Von Montag, 30. Juli cr. ab
bis auf weiteres
Sprechstunden
nur von 11–2 mittags.
Zahnarzt
von Janowski.

Junge Damen
finden liebevolle freundl. Pension in guter Familie. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gesucht auf's Land
vom 1. August ein nicht zu junges, gebildetes Fräulein als Stütze der Hausfrau, die erfahren im Kochen und in der häusl. Wirthschaft ist. Poln. Sprache erwünscht. Ev. Bewerberinnen werden gebeten, sich zur persönlichen Rücksprache mit Zeugnissen einzufinden am 30. Juli in
Thorn, Viktoria-Hotel.

Buchhalterin

sucht Stellung. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein ordentliches
Aufwartemädchen
kann sich melden
Brombergerstraße 94, I.

Lehrlinge

stellt ein
A. Zielinski, Malermeister,
Bäckerstraße 9.

Verdingungsanzeige.

Die Arbeiten und Materiallieferungen zum Neubau einer
Scheune nebst Holzstall und eines Aborts auf dem Schulgrundstück zu Bischöfl.-Papau,
Kreis Thorn, mit einem veranschlagten Kostenbetrage von rd. 2370 Mk. sollen im Wege des öffentlichen Ausgebotes vergeben werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene und nach Prozenten der Anschlagssumme abzugebende Angebote sind bis

Sonnabend den 11. August d. Js.,
vormittags 11 Uhr,

kostenfrei im Geschäftszimmer der Königlichen Kreisbauinspektion, Thorn 3, Parkstraße 14, einzureichen.

Der Kostenanschlag und Zeichnungen können ebendaselbst eingesehen werden.

Thorn den 26. Juli 1900.

Der Königl. Kreisschulinspektor.
J. V.
Professor **Dr. Witte**

Die **Restbestände** des zur **Johannes Glogau**'schen **Konkursmasse** gehörigen Waarenlagers, bestehend in

Lampen aller Art, Vogelbauer, Tablets, Haus- und Küchengeräthe etc.,

müssen schleunigst geräumt werden und stehen deshalb zu jedem annehmbaren Preise zum Verkauf.

Die **Ladeneinrichtung** ist auch billig zu verkaufen.
Verkaufslokal Baderstraße 28 im Hofe.

Robert Goewe,
Konkursverwalter.

MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik von
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.
Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.
Billig, praktisch, elegant,
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.
Im Gebrauch äusserst vortheilhaft.
Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.

Vorräthig in Thorn bei: **F. Menzel.**

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstentheils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordern beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.

Empfehle und suche zu jeder Zeit mehrere Erzieherin., Kindergärtnerin., Kinderfrl., Stützen, Bonnen nach Warschau, Odessa, Petersburg, Moskau, freie Reise, hohes Gehalt, Wirthin, perf. Köchin, Kochmamsell, Buffetfrl., Verkäuferin., Jungfern, Stubenmädch., Kellnerlehrl., Diener, Hausdiener, Kutscher, Gärtner, wie sämmtliches Dienstpersonal erhalten Stellung schnell überall hin durch

St. Lewandowski, Agent,
Heiligegeiststraße 17, I.

Eine Amme

sucht Frau **Zährer,** Mellienstr. 20.

Wir suchen für unsere Werkstatt einen jüng. u. intelligenten
Schlosser
zur Ausbildung als Mechaniker.
Singer Co., Nähmaschinen-A.-G.,
Thorn, Bäckerstraße 35.

Jüngere, tüchtige
Schlossergesellen,
welche sich im Einhauen von Schrift einarbeiten wollen, erhalten anfangs bei Lohn, später bei hoh. Akkord **dauernde angenehme Beschäftigung.**
Oskar Fillmit, Hohestr. 8,
Abtheilung für Fabrikation von Brennstempeln.

Einen Lehrling

sucht **E. Szyminski.**

---

1 ordentlicher Laufbursche,
zum Ausfahren von Backwaaren, kann sich melden **Neust. Markt 9.**

Ein Pferdejunge

zum sofortigen Antritt gesucht.
Parkstraße Nr. 8.

Mein Grundstück

in Rudak, ca. 100 Morgen groß, auch **zur Gärtnerei sehr geeignet,** bin ich willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Carl Zielz, Besitzer.

Grundstück Brückenstr. 28

mit schönem Laden, 2 herrschaftlichen Wohnungen, Hinterhaus und Hofraum **billig** und bei geringer Anzahlung zu verk. Ausk. **Neust. Markt 14, I.**

Mein Grundstück,

Mocker, Lindenstr. 41, mit 3 Morgen Gartenland, worauf seit 20 Jahren eine Gärtnerei betrieben wird, bin ich willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **J. Baczmanski, Maureramtshaus, Thorn.**

Wohnungen, 2 Stuben, Küche und Zubehör, v. 1. Oktbr. zu verm.
Fischerei, Steilestraße 12.

Anderer Unternehmungen halber beabsichtige ich, mein
Gärtnerei-Grundstück
(Mellienstr. 3) unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe eignet sich auch zu jedem anderen gewerblichen Zweck.
M. Kröcker,
Handelsgärtner, Mellienstr. 3.

Einige Morgen **gutes Gartenland** auf mehrere Jahre zu pachten gesucht. Angebote an die **Gärtnerei Konduktstraße 52.**

Unser durchgehendes
Grundstück
Bachestraße 12 und Strobandstr. 13, mit **Schmiede,** beabsichtigen wir zu verkaufen. **Meiler's Erben,**
Bachestr. 12, I.



Englischer brauner
Vollblutwallach,
6 jährig, m. Rennleistungen, lammfromm, fertig geritten, hervorragender Springer, kerngesunde Beine, eingetragen im Union-Klub, ist preiswerth zu verkaufen.
Leutnant **Winkelmann, Thorn,**
Schießplatz.

Herren-Unterkleider.
Radfahrer-Artikel:
Sporthemden,
Sweaters,
Sportstrümpfe,
Sportgürtel,
Hosenschoner
empfiehlt
Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt 23.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Möblirtes Zimmer

zum 1. oder 15. August **gesucht.** Ausführliche Angebote erb. unter **„Wohnung" Postamt III.**

Gut möbl. Zimmer,

Kabinet und Burschengelaß, zu verm.
Bachestraße 12.

I. Etage

Gerberstraße 25, 4 Zimmer nebst Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
T. Gysendörffer.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 29. d. Mts.
von 4 Uhr nachm.

Gross. Militär-Garten-Concert

ausgeführt von der
gesammten Kapelle des Infanterie-Regiments **von Borcke**
unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Böhme.**

Nach Eintritt der Dunkelheit:

Feenhafte Beleuchtung der Riesenfontäne
mit wechselfarbigem, bengalischem Licht.

Ende 10 Uhr.

Eintrittspreise wie gewöhnlich.

Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen **Duszynski,** Breitestr., und **Glückmann Kaliski,** Artushof.

Speisen und Getränke in reichhaltiger, billiger und vorzüglicher Auswahl.

Nur noch bis Dienstag den 31. Juli
auf dem
Platze vor dem Bromberger Thor.



Europas grösste
Menagerie und Raubthier-Zirkus.
Grösste Raubthier-Dressur-Schaustellung der Welt.
Hier noch nie gesehen!

Löwen-Ringkampf.

Original-Dressur der Madame **Nouma Wera** mit ihren 20 Löwen. — **Täglich 2 große Dressur-Vorstellungen** mit Königstigern, Löwen, Panthern, Pumas, Eisbären und Elephanten, nachmittags 4½ und abends 8 Uhr mit Dressur und Abrichtung sämmtlicher Raubthiere. Sonntag den 29. Juli, von nachmittags 3 Uhr ab: **Stündlich eine große Dressur-Vorstellung. Fütterung 4½ und 8 Uhr.** Bei jeder Vorstellung werden den Besuchern der Menagerie drei in der Menagerie geborene junge Löwen gezeigt. — Preise der Plätze: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pf.; Militär ohne Charge und Kinder unter 10 Jahren zahlen 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.

Linoleum-Reste.

Die angesammelten Reste und Abschnitte von glattem und bedrucktem Linoleum, 2 Meter breit, von Linoleumläufern, 67 bis 90 Centimeter breit, einige Teppiche mit geringen Fehlern sollen sehr billig geräumt werden.

Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt 23.
Delmenhorster u. Rixdorfer Linoleum-Niederlage.

---

3 möblirte Zimmer
und Burschengelaß sind versetzungsh. zu verm. **Gerstenstr. 19,** 1 Treppe.

Stettin.

Wohn., hochherrsch., v. 6 Zimm., m. Gaseinricht., Badest., Balkon, reichl. Zubeh., 1 Trp. hoch, versetzh. zum 1./10. z. verm. Jährliche Miethe 1400 Mark. Näheres König Albertstr. 8, part., links.

Stettin.

Wohn., hochherrsch., v. 6. Zimm., m. Gaseinricht., Badest., Balkon, reichl. Zubehör, 3 Trp. hoch, zum 1./10. zu verm. Jährliche Miethe 1200 Mk. Näh. König Albertstr. 8, part., links.

Eine Wohnung,

4 Stuben, Alkoven und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
H. Schmeichler, Brückenstr. 38.

Freundliche Wohnung,

5 Zimmer, Küche, Zubehör, vom 1. Oktober Schillerstraße 19, II, zu vermiethen. Näh. **G. Scheda,**
Altst. Markt 27.

Die erste Etage,

Tuchmacherstr. 4, 4 Zimmer, Kabinet und Zubehör, vom 1. Oktbr. zu verm.

Wohnung, 5 Zimmer, Küche, reichl. Zubehör, zu verm. Schillerstr. Näheres Altstädter Markt 27, III.

Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, billig zu vermiethen.
W. Groblewski, Culmerstraße 12.

Herrschaftliche Wohnung,

von Herrn Oberst v. Sommerfeld bewohnt, 6 bis 7 Zimmer, Badestube, Zubeh., Stallung ꝛc., versetzungsh. zu vermiethen. **Brombergerstr. 78.**

Die 1. Etage

vom 1. Oktober zu vermiethen.
Neustädt. Markt 26.

---

2. Etage,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör mit Badeeinrichtung, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
K. P. Schliebener,
Gerberstraße 23.

Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, zu verm.
Zu erfr. Brombergerstr. 60, Laden.

Restaurant zum Pilsener,
Baderstraße 28.
Spezial-Ausschank
von
Pilsener Urquell
aus dem
Bürgerlichen Bräuhause in Pilsen.
Täglich Anstich von
Königsberger Ponarther,
Culmbacher Petzbräu.
Täglich:
Große Krebse.
Spezialität:
Krebssuppe und Krebsschwänze in Dill.
Guter Mittagstisch
im Abonnement 60 und 80 Pfg.
Speisen à la carte
zu jeder Tageszeit.
Hochachtungsvoll
M. Kowski.

Wiener Café, Mocker.

Heute, Sonntag, 29. Juli:
Militär-Garten-Concert.
Anfang nachm. 4 Uhr.
Entree 10 Pf. Kinder frei.
Nach dem Concert:
Tanzkränzchen.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.
Es ladet freundlichst ein
Alfred Salzbrunn.



Jeden Sonntag:
Extrazug
nach Ottlotschin.
Abfahrt Thorn Stadt 2 Uhr 54 Min.
Abfahrt Ottlotschin 9 Uhr 10 Min.
Auf dem Vergnügungsplatz Schutz gegen Regenwetter für 1000 Personen.
Wittwe **Marie de Comin.**

Gasthaus Rudak.

Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
Hierzu ladet freundlichst ein
Tews, Gastwirth.
Schöner Garten.
Gute Kegelbahn.

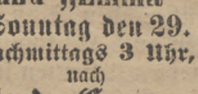
Wilhelmsstadt, Gerstenstr. 3,
Wohnung, 4. Etage, 3 Zimmer, Mk. 280, zu vermiethen.
August Glogau.

Radfahrer-Verein „Pfeil".
Sonntag den 29. Juli d. Js.,
nachmittags ½3 Uhr:
Ausfahrt u. Blotterie.
Gäste sind willkommen.
Versammlungsort: **Viktoriagarten.**

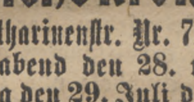
Der
Pius-Verein
feiert
am 29. d. Mts.
im
Viktoriagarten
sein **35 jähriges**
Stiftungsfest,
bestehend in
Concert, versch. Belustigungen, Kinderspielen und Tanz,
wozu die Katholiken Thorns und Umgegend, sowie alle Freunde u. Gönner hiermit höflichst eingeladen werden.
Anfang 4 Uhr.
Entree 20 Pfennige.
Kinder unter 14 Jahren **frei.**
Der Vorstand.

Schlüsselmühle.

Sonntag den 29. Juli d. J.:
Grosses
Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15
unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Krelle.**
Anfang 4 Uhr.
Entree pro Person 25 Pf.
Militär ohne Charge 10 Pf.
Es ladet höflichst ein
Paul Krüger.
Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt.



Dampfer „Coppernikus" und „Emma"
fahren **Sonntag den 29. Juli,**
nachmittags 3 Uhr,
nach
Soolbad Czernewitz.
Dortselbst:
TANZ.



„Reichskrone"

Katharinenstr. Nr. 7.
Sonnabend den 28. und Sonntag den 29. Juli d. Js.:
Grosses
Tanzkränzchen.
Anfang ca. 6 Uhr abends.
Kluge.

Volks-Garten.

Jeden Sonntag von 4 Uhr ab:
Frei-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 2.
Nachdem: **Tanz bis 12 Uhr.**

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste".
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer, Balkon und Zubehör, **sofort** zu verm. Zu erfragen **Bäckerstraße 35, I.**

II. Etage,

bestehend in 5 Zimmern und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Adolph Granowski,
Elisabethstr. 6.

In meinem Hause Heiligegeiststr. Nr. 1 ist
1 Wohnung
zu vermiethen. **W. Zielke,**
Coppernikusstraße 22.

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, 3. Etage, an ruhige Miether zu vermiethen.
Nitz, Culmerstraße 20.

Die **Verlobung** mit Fräulein **Antonie Wisniewski** aus Thorn erkläre ich hiermit für **aufgelöst.**
Dr. Stiller, Arzt,
Kattowitz O./S.

Gefunden

eine silberne Remont.-Damenuhr in der Nähe des Culmer Thoers. Abzuholen Gerechtestr. 30, III, b. **Janusch.**

Hierzu 2 Beilagen und illustr. Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

1. Beilage zu Nr 175 der „Thorner Presse"

Sonntag den 29. Juli 1900.

Der Krieg in Südafrika.

Reuters Bureau meldet aus Balmoral in Transvaal: Auf seinem Marsche ostwärts traf General French südöstlich von Balmoral auf 2000 Buren, welche jedoch bei seinem Herannahen flohen. Die Buren sagen, ihr Feldzugsplan sei, den Kleinkrieg bis zur Präsidentenwahl in Amerika fortzusetzen, da ihnen Intervention versprochen worden sei, falls die Demokraten siegen. — Nach einer Reuter-Meldung aus Masern herrscht unter den Truppen des Generals Rundle viel Fieber, es sind mehrere Todesfälle vorgekommen. General Rundle rückte gegen die Buren vor und nahm den Kommandonek ein. Der Feind zieht sich nach Fourisberg zurück. Die Engländer folgen ihm, um ihn zu umzingeln.

Dem Kap-Parlament wurde am Donnerstag die Regierungsvorlage über die Verurtheilung der Aufrührer durch besondere Gerichtshöfe vorgelegt. In der Abstimmung bezüglich des Kriegsrechts stimmten 45 für die Regierungsvorlage, 41 gegen dieselbe. Der frühere Premierminister Schreiner und der frühere Attorney-General Salomon und drei andere holländische Mitglieder des Parlaments stimmten mit der Mehrheit.

Politische Tagesschau.

e Gollub, 27. Juli. (Lebensrettung. Feuer.) Der Einwohner Franz Bielicki in Elgiszewo rettete den 13jährigen Sohn des Käthners Franz Zamorowski aus einer tiefen Stelle der Drewenz mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens. — Die Mühle des Mühlenbesitzers Brix in Gr.-Radowisk wurde vollständig eingeäschert. Die Entstehungsursache des Feuers war bisher nicht zu ermitteln.

e Briesen, 27. Juli. (Verschiedenes.) Gestern wurden durch das Komitee für den hiesigen Luxuspferdemarkt die von den Gewinnern nicht abgeholten 42 Lotteriepferde versteigert. Es wurden im ganzen recht gute Preise erzielt, welche in mehreren Fällen über die von der Lotterie-Ankaufskommission gezahlten Preise hinausgingen. — Die 6jährige Tochter des Bäckermeisters Schienauer fiel heute von einem durch ihren Vater geführten Wagen so unglücklich, daß die Räder über den Kopf des Kindes hinweggingen und den Tod in wenigen Minuten herbeiführten. — In vergangener Nacht schlug der Blitz in eine Scheune des Besitzers Fiedler in Abbau Rehden und vernichtete dieselbe mit den soeben erst eingefahrenen Erntevorräthen. Zu gleicher Zeit brannte durch Blitzschlag ein Stall des Besitzers Borowski in Masjanken nieder, nachdem kurz vorher ein Blitzschlag einen daneben stehenden Baum zerschmettert hatte. 9 Schweine kamen in den Flammen um. Daß die stark gefährdete gefüllte Scheune gerettet werden konnte, war insbesondere der Arnoldsdorfer Feuerspritze zu verdanken.

Tilsit, 24. Juli. (Ehrungen beim 90. Geburtstage.) Herr Major a. D. Fischer, Ehrenmitglied des „Deutschen Kriegerbundes", der am Sonntag seinen 90. Geburtstag feierte, war Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeiten. Herr Fischer war früher lange Zeit im Postdienst thätig. Der Herr Oberpostdirektor aus Gumbinnen überbrachte den ihm verliehenen königlichen Kronen-Orden 3. Klasse. Von den Militärkapellen des Dragoner- und des Infanterie-Regiments wurden ihm Ständchen gebracht. Die Beamten der Tilsiter Postanstalt widmeten eine künstlerische Adresse. Das Dragoner-Regiment ließ durch eine Offizier-Abordnung eine Bowle überreichen. Eine weitere Ehrung wurde dem Geburtstagskinde durch den Konservativen Verein für den Wahlkreis Tilsit-Niederung zutheil. Der Vorstand überreichte ihm ein Angebinde und das Diplom als Ehrenmitglied.

Barten i. Ostpr., 24. Juli. (Blaubeerenernte.) Die Blaubeeren, die hier stets einen vielbegehrten Handelsartikel bildeten, geben in diesem Jahre infolge der Maifröste eine kaum nennenswerthe Ernte, und Erdbeeren werden überhaupt nicht angeboten. Während in früheren Jahren allabendlich viele Sammler mit vollen Töpfen heimkehrten und dann ihre Schätze verkauften, erleiden diese Leute in diesem Jahre einen schweren Verlust.

Schulitz, 27. Juli. (Ein Waldbrand) entstand gestern Mittag in der Försterei Kleinwalde (Oberförsterei Kirschgrund), der, nachdem im genannten Belauf drei Jagen abgebrannt waren, auch über die ca. zehn Meter breite Lehmchaussee Schulitz-Eichenau hinübergriff und dort in der Schulitzer Oberförsterei ebenfalls dreizehn Jagen Wald vernichtete. Im ganzen sind ungefähr 2000 Morgen Wald, darunter große Schonungen, vernichtet. Der Schaden ist noch nicht abzusehen. Erst gegen Abend konnte dem verheerenden Brande Einhalt gethan werden. Aus allen umliegenden Ortschaften war Hilfe herbeigeeilt, auch soll Bromberger Militär, das zur Zeit bei Salvin Uebungen abhält, bei den Löscharbeiten geholfen haben. Erst der um 9 Uhr eingetretene starke Gewitterregen hat dem weiteren Umsichgreifen des Feuers ein Ziel gesetzt. Um 10 Uhr rückte die hiesige freiwillige Wehr noch in Stärke von 20 Mann aus, um die Grenzen der Brandstätte noch einmal abzupatrouilliren.

Neutomischel, 23. Juli. (Der Hopfen) steht bis jetzt bei uns ganz vorzüglich, steht frisch und gesund aus und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Möchten nun auch die Preise etwas höher werden als in den Vorjahren. Die warmen Nächte haben das Wachsthum sehr befördert, und es ist vor allen Dingen der Doldenansatz sehr reichlich.

Zur Konitzer Mordsache

In der Stadtverordnetenversammlung in Konitz am 26. Juli erfolgte eine feierliche Sympathie-Kundgebung des Magistrats und der Stadtverordneten für den unschuldig des Mordes angeklagten Stadtverordneten Fleischermeister Hoffmann und seine Tochter. Das „Konitz. Tagbl." berichtet über die Sitzung folgendes: Nur wenige Punkte enthielt die Tagesordnung der heutigen Stadtverordnetensitzung, die auch nur — die Ursache war wohl in der drückenden Schwüle zu suchen — sehr schwach besucht war. Vom Magistrat waren anwesend die Herren: 2. Bürgermeister Dr. Lemm und die Stadträthe Gebauer, Kloß, Stockebrand und Schultze. Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas der Herr 2. Bürgermeister ein Schreiben des Magistrats, das sich an den anwesenden Herrn Stadtv. Fleischermeister Hoffmann richtete und folgenden Wortlaut hatte: In den Mauern unserer Stadt ist der Mord an dem Gymnasiasten Winter verübt worden, welcher die ganze gesittete Welt noch heute in Aufregung erhält. Einer unserer geachtetsten Mitbürger und langjähriges Mitglied der Stadtverordnetenversammlung, Herr Fleischermeister Gustav Hoffmann, und seine vierzehnjährige Tochter Anna Hoffmann sind der Thäterschaft an diesem Verbrechen beschuldigt worden. Durch die pflichtgemäßen, eifrigen und unparteiischen Nachforschungen der Behörden ist amtlich festgestellt, daß die Anschuldigungen gegen Herrn Hoffmann und Tochter vollständig grundlos waren. Die Thatsache, daß der auf unser Stadtverordneten-Mitglied gelenkte Verdacht an die Oeffentlichkeit ganz Deutschlands gelangt ist, legt uns, den von der Bürgerschaft gewählten Vertretern der Stadt, die Pflicht auf, ebenfalls in öffentlicher Form zur Wiederherstellung der Ehre unseres Stadtverordneten und seiner Tochter beizutragen. Wir versichern Ihnen, Herr Hoffmann, daß die Mitglieder der städtischen Körperschaften, daß die gesammte Bürgerschaft unserer Stadt Konitz von vornherein, ganz unabhängig von den amtlichen Feststellungen, stets von Ihrer und Ihrer Fräulein Tochter vollständiger Schuldlosigkeit überzeugt gewesen sind. Ihre Mitbürger, Herr Hoffmann, haben sofort erkannt, daß Sie und Ihr Fräulein Tochter lediglich der Zielpunkt freier Erfindungen waren. Nehmen Sie, Herr Stadtverordneter Hoffmann nebst Fräulein Tochter, die Gefühle unserer vollkommenen Hochachtung entgegen. — Sodann sprach namens der Stadtverordnetenversammlung der Herr stellvertretende Stadtverordneten-Vorsteher Kaufmann Paetzold; er äußerte sich, wie folgt: Meine Herren! Zu dieser Kundgebung des Magistrats müssen auch wir Stellung nehmen. Wenn kein Widerspruch erfolgt, stelle ich fest, daß auch die Stadtverordnetenversammlung sich den Ausführungen des Magistrats einstimmig anschließt. Ich bin überzeugt, im Sinne der ganzen Versammlung zu sprechen, wenn ich der Freude Ausdruck gebe, daß es den Bemühungen der Behörden gelungen ist, die volle Unschuld unseres verehrten Kollegen Hoffmann festzustellen. Möge der allwissende und gerechte Gott die Schritte der Behörden so lenken, daß der oder die wahren Thäter entdeckt und das grausige Verbrechen gesühnt werde, damit unsere schwergeprüfte Stadt von den Ungelegenheiten befreit wird, die diese schreckliche That im Gefolge hat. — Tiefgerührt nahm Herr Fleischermeister Hoffmann diese schöne Ehrung, diesen Beweis der allgemeinen unerschütterlichen Hochachtung seiner Person seitens der städtischen Körperschaften entgegen und erwiderte folgendes: Liebe Mitbürger! Wenn man als ehrlicher Mann sich durch das Leben gebracht und seine Kinder zu brauchbaren Menschen zu erziehen sich bemüht hat, wenn man in Ehren alt geworden ist, so trifft es einen doppelt hart, wenn man zum Verbrecher, ja zum Mörder gemacht werden soll. Noch härter wird es, wenn das eigene unschuldige Kind, das gerade aus den Kinderschuhen herausgewachsen ist, in Verbindung damit gebracht wird. Aufrecht erhalten in diesen schweren Tagen hat uns nur das Gefühl unserer Unschuld und der sich so kräftig bewiesene Beistand der christlichen Einwohner von Konitz. Die Juden wollten mich mit allen Mitteln verderben, damit die jüdischen Mörder des Winter straflos bleiben. Ich danke Ihnen allen, meine lieben christlichen Mitbürger, für Ihr einmüthiges Eintreten für uns und für Ihre thatkräftige Hilfe bei meiner und meiner Tochter Errettung aus den Klauen der schändlichen Judenmache. Gott lohne es Ihnen! Seitens des Stadtraths Herrn Gebauer wurde der Antrag gestellt, daß die Erklärungen des Magistrats und der Stadtverordneten in das Protokoll aufgenommen werden sollten, welchem Antrage einstimmig zugestimmt wurde. Damit war die Kundgebung beendet und die Versammlung wandte sich darauf den anderen wenigen Gegenständen der Tagesordnung zu. Am Schlusse der Versammlung wurde lebhafte Klage darüber erhoben, daß die Militärverwaltung sich garnicht um die Ein- resp. Umquartierung des Militärs hinsichtlich der die Lasten der Einquartierung tragenden Bürger kümmere und daß so Härten vorkämen, welche fast unerträglich wären ꝛc. ꝛc. Beschlossen wurde schließlich, den Magistrat zu ersuchen, eine Petition nach Berlin zu senden — vom Herrn Regierungspräsidenten ist auf eine solche Petition eine Antwort nicht eingegangen — und um Fortnahme des absolut nicht mehr nöthigen Militärs oder um völlige Belassung desselben in unserer Stadt zu ersuchen. Die Versammlung wurde dann geschlossen.

Wie die „Danz. Ztg." meldet, ist der Kriminalkommissar Klatt nach Berlin zurückgekehrt. Die Akten in der Mordsache sollen, wie verlautet, demnächst geschlossen werden. 4½ Monate sind jetzt seit der Mordthat hingegangen, ohne daß man den Thätern auf die Spur gekommen ist. Etwas positives hat die Untersuchung nur hinsichtlich des Israelski zur Begründung einer eventuellen Anklage wegen Beihilfe ergeben, ob die Verdachtsmomente ausreichen werden, den Israelski zu überführen, diese Frage kann nur derjenige beantworten, dem die Ergebnisse der Untersuchung vollständig vorliegen. Schwer belastet ist er auf jeden Fall durch die Aussage des Botenmeisters Fiedler, es erscheint aber fraglich, ob dies zwar wichtige, aber anscheinend vereinzelt dastehende Indicium zu einem Schuldigspruche ausreichen wird. Die Raffinirtheit der Mörder scheint alle Eventualitäten inbetracht gezogen zu haben, nirgends ein Lichtstrahl, nirgends eine leise Hoffnung, die zu einem endlichen Siege der Wahrheit berechtigte. Werden die aus der Mordsache hervorgegangenen Beleidigungsklagen der Untersuchungsbehörde und der Familie Mathäus Meyer vielleicht noch in letzter Stunde Klarheit schaffen? Man möchte es hoffen. Sonst schließen sich in einigen Wochen oder Monaten die Akten in der ergebnißlosen Untersuchung, und der Fall Konitz wird als ein unheimliches Gespenst sich den unaufgeklärten Blutmorden von Tisza-Eßlar, Skurz, Xanten und Polna anreihen. Wie der ins Wasser geworfene Stein immer neue Kreise zieht, so wird die trotz der Aussetzung der ein Vermögen bildenden großen Summe von 32000 Mark auf die Ermittelung des Thäters unaufgeklärt gebliebene blutige That aber immer wieder im Gedächtniß der Menschheit im Laufe der Jahrzehnte erscheinen, bis vielleicht endlich einmal ein günstiger Umstand die Lösung des düsteren Blutmord-Räthsels herbeiführt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 29. Juli 1605, vor 295 Jahren, wurde Simon Dach, der Dichter des Volksliedes „Aennchen von Tharau", geboren. Jenes Lied verfaßte er zur Hochzeit seines Freundes, des Pfarrers Portatius, in dessen Namen. Sonst überwiegt in seinen Gedichten eine weiche Stimmung über die Vergänglichkeit und Hinfälligkeit des Lebens. Professor der Dichtkunst in Königsberg, starb Dach am 15. April 1659.

Am 30. Juli 1868, vor 32 Jahren, starb in Marburg als Professor der Theologie der Litterar-

Bilder aus Tientsin.

Einem in den „Hamburger Nachrichten" veröffentlichten Briefe eines in Tientsin weilenden jungen Hamburger Kaufmanns, der eine lebhafte Schilderung der Zustände, die dort kurz vor Ausbruch der jüngsten Zusammenstöße geherscht haben, giebt, entnehmen wir folgendes:

Tientsin, 6. Juni. Ich bin hier gerade zu einer sehr unruhigen Zeit angekommen. Augenblicklich ist die Lage für die Fremden ernster, als sie je gewesen sein soll; wenigstens behaupten dies Leute, die schon 20 Jahre hier leben. Thatsache ist, daß die Boxer sehr nahe bei Tientsin sind und daher jede Vorsicht geboten ist. Für die Fremden in Peking ist die Lage jetzt natürlich nicht gerade sehr angenehm, und aus Vorsicht haben die verschiedenen Mächte vor einigen Tagen je etwa 50 bis 100 Soldaten hingeschickt. Da die Chinesen die Soldaten nicht von Taku aus mit der Eisenbahn über Tientsin nach Peking befördern wollten, so mußten diese den Wasserweg wählen und kamen alle auf kleinen Dampfbooten den Peiho-Fluß hinauf, um nach Tientsin zu kommen. Hier herrscht natürlich ein riesiges Leben. So viele Soldaten der verschiedenen Nationen wird man wohl sehr selten zu sehen bekommen. Sehr interessant ist es immer, wenn die Soldaten ankommen. Dann werden sie von der chinesischen Kapelle empfangen und marschiren durch die Hauptstraße, die Viktoria Road, in ihre Quartiere. So hat mir neulich ein Zug sehr viel Spaß gemacht. An der Spitze zog die Chinesenkapelle, dann kamen etwa 30 Kosaken, die ganz gefährlich aussahen; dann russische Infanterie, dann Italiener und schließlich Franzosen und Engländer. Die Franzosen und Russen sahen oberruppig aus. Diese Soldaten gingen fast alle mit der Bahn sofort nach Peking weiter, wo sie allerdings nichts zu thun haben, weil sie nichts gegen die Boxer unternehmen können, da China dies als Kriegserklärung ansehen würde. Hauptsächlich die Deutschen, die hier sehnlichst erwartet wurden, waren wieder einmal sehr vorsichtig, das heißt politisch; sie lagen in der Taku-Bucht mit ihren Kriegsschiffen, kamen aber nicht an's Land. Man sagt, sie hätten nicht landen können, weil es zu stürmisch gewesen sei. Hier brennt es fast in jeder Woche, die Feuer werden natürlich alle angelegt, was sicher mit den Boxern zusammenhängt. Unsere Geschäftsgebäude sind auch noch immer nicht wieder aufgebaut, ich wohne in einem halbverbrannten Hause. Neulich brannte es wieder in der englischen Niederlassung. Es ist dann immer sehr interessant, alles steht auf und löscht und rettet. Beim letzten Feuer kamen uns die englischen und russischen Seeleute sehr gut zu statten. Die Kerle sind ganz famose Feuerwehrleute. Wenn das Feuer gelöscht ist, bekommen die Soldaten natürlich ordentlich zu saufen, und dann giebt es eine Whisky- und Brandy-Kneiperei, wobei viel Ulk gemacht wird.

Hier herrscht jetzt eine ziemliche Aufregung, umsomehr, da einige Leute anonyme Briefe bekommen haben, in denen ihnen mitgetheilt wird, daß ihr Haus in der und der Nacht niedergebrannt werden solle. Ueberall sind Wachen aufgestellt und patrouilliren Soldaten, kurz, es ist hier ein Heidenbetrieb, sodaß ein jeder halb nervös ist. Hauptsächlich die von Poatingfu geflüchteten Eisenbahn-Ingenieure (Franzosen und Belgier) haben den Kopf verloren, allerdings haben sie auch schreckliche Tage verlebt. Man sieht es ihnen jetzt noch an, daß sie sechs Tage nicht geschlafen und schreckliche Angst ausgestanden haben. Außerdem hatten sie während der ganzen Zeit nichts zu essen. Sie versuchten, im Boot hierher zu flüchten, konnten aber nicht weiter, weil der Fluß ausgetrocknet war, und so mußten sie zu Fuß flüchten. Einige hatten Gewehre, aber schon ihre Munition verschossen. Auch eine Frau und ein Kind waren dabei. Zwei sind todt; der eine ist den Boxern in die Hände gefallen und wurde massakrirt; der andere konnte nicht mehr laufen und hat sich aus Angst vor den Boxern erschossen. Die übrigen kamen ganz blutig und abgemagert hier an.

Die ganze Geschichte erinnert mich lebhaft an den Krieg in Südafrika; man sieht hier nur bewaffnete Leute. Der eine hat eine Khaki-Uniform an, der andere eine weiße; der eine trägt einen großen Schlapphut, der andere einen Tropenhelm. Soeben komme ich vom Essen, und da ich hier auf unserem Gehege ganz allein bin und unsere Gebäude sehr abseits liegen, muß ich hier aufpassen, daß des Nachts nichts passirt. Ich habe soeben unsere Feuerspritze probiren lassen und für alle Fälle mich vorgesehen. Mein Gewehr 88 steht neben meinem Bett, und ein geladener Revolver liegt auf meinem Nachttische. Ueberrumpeln können mich die Chinesen hier jedenfalls nicht. Da die Mauer, die unsere Geschäftsgebäude umgab, heruntergebrannt ist, so hatten wir einen Sikh beständig vor dem Thore stehen; derselbe wird jetzt für andere englische Dienste gebraucht, und wir haben nur noch unseren chinesischen Wächter, auf den man sich allerdings nicht verlassen kann. Jede Stunde macht er mit seiner Knarre einen Heidenlärm; die übrige Zeit schläft er. Unter diesen Umständen gehe ich garnicht zu Bett und sitze in meiner Uniform in meinem Zimmer und lese; in diesem Falle schreibe ich ja einen Brief. Gleich werde ich wieder einen Patrouillengang machen. Seitdem ich hier in der Taku Road wohne, wo das Feuer gewesen ist, habe ich fast garnicht mehr geschlafen. Es ist aber auch riesig schwer, hier einzuschlafen. Erstens ist es hier ungefähr die unheimlichste Straße, außerdem wohne ich zu ebener Erde, und die Thüren in meinem Zimmer sind große Glasthüren, die man leicht eindrücken kann. Dann ist die ganze Nacht ein Lärm, der nicht auszuhalten ist und an den ich mich so leicht nicht gewöhnen werde. Die Hunde kläffen die ganze Nacht fürchterlich, Chinesen in den Nebenhäusern gähnen und stöhnen, daß man denken muß, die Leute seien verrückt. Außerdem schreien Pfauen, krähen Hähne, und die Maulthiere geben ganz unartikulirte Laute von sich. Bin ich dann einmal glücklich eingeschlafen, dann wache ich durch den Lärm, den die Nachtwächter mit ihren Knarren und anderen Instrumenten machen, wieder auf.

Gestern war großer Appell, wobei der Vertheidigungsplan uns bekannt gemacht wurde. Wir stehen unter englischem Oberbefehl und haben die deutsche Niederlassung zu vertheidigen. Nachdem alle Posten probeweise aufgezogen waren (ich war Posten vor Gewehr), bekamen wir die Nachricht, daß in zwei Stunden die erbetenen deutschen Matrosen endlich eintreffen würden, und bekamen Ordre, dieselben vom Bahnhofe abzuholen. Wir marschirten also zum Bahnhofe, wo es riesig interessant war. Ich habe nie ein so lebhaftes Bild gesehen. Alle deutschen Damen und Herren waren da versammelt. Ein Zug mit chinesischen Soldaten war gerade angekommen, und der Bahnsteig war dichtgedrängt voll von Chinesen. Die chinesischen Soldaten kann man sehr schwer beschreiben; sie sehen einfach närrisch aus. Der eine hat ein Gewehr, der andere ein unheimlich großes Schwert, das er kaum tragen kann. Jeder aber hat einen — sage und schreibe — Regenschirm auf den Rücken geschnallt,

historiker August Friedrich Christian Vilmar. Als Politiker und Theolog vertrat er den Standpunkt der unbedingten Autorität. Bleibenden Ruhm erwarb er sich durch seine geistvollen „Vorlesungen über deutsche Nationallitteratur". Vilmar war geboren am 21. November 1800 zu Silz in Niederhessen.

Thorn, 28. Juli 1900.

— (Pensionsanstalt für Lehrerinnen.) Der Kultusminister hat zu der Jubiläumsgabe für die allgemeine deutsche Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen in Berlin 5000 Mk. beigetragen. Die Gabe erreicht bisher die Höhe von 10123,80 Mk.

— (Der allgemeine deutsche Jagdschutz-Verein) Landesverband Westpreußen hält seine diesjährige Generalversammlung unter dem Vorsitz des Grafen von Keyserlingk-Neustadt am 4. August in Dirschau ab.

— (Das Verhalten beim Gewitter.) Je seltener die Gewitter sind, mit um so größerer Heftigkeit treten sie auf. Jedes Jahr kann man lesen, daß Menschen vom Blitz erschlagen werden, doch ist übertriebene Furcht ganz zwecklos; denn der Mensch hat es vielfach in der Hand, sich in vernünftiger Weise zu schützen. Eher lasse man sich durchnässen, als daß man sich unter einen hohen Baum, besonders unter einen freistehenden, stelle, lieber berge man sich in einiger Entfernung davon; denn dann schützen hohe Bäume. Sehr häufig treffen Blitzschläge die Erde schon bei der Entstehung des Gewitters, noch vor Eintritt des Regens; darum ist es rathsam, daß beim Pflügen beschäftigte Personen sofort das Vieh abspannen und vom Pfluge wegführen. Sensen lege man bei Seite und vom Fuhrwerk gehe man möglichst entfernt. Im allgemeinen ist die Höhe der Bäume maßgebend für den Grad der Anziehung, doch haben genaue Beobachtungen gezeigt, daß auch in der Art der Bäume ein besonderer Unterschied in der Einwirkung auf den Blitz zu finden ist. Laubbäume werden vom Blitz mehr getroffen als Nadelbäume. In Nadelwäldern sucht sich der Blitz oft einen einzelstehenden Laubbaum heraus. Nur macht merkwürdigerweise die Buche eine Ausnahme, bei welcher äußerst selten Blitzspuren gefunden werden. Bei weitem am meisten getroffen wird die Eiche. Bei ihr ist nach eingehenden Beobachtungen die Blitzgefahr 48 mal so groß, wie bei der Buche, bei der Kiefer 6- bis 7 mal, bei der Fichte 3 mal so groß. Doch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß bei der Buche die Spuren vielleicht weniger zu sehen sind. Für Häuser sind nahestehende Bäume eine Ableitung, doch müssen sie dann auf derselben Seite stehen, wo sich etwa Wasser befindet.

— (Wie wehrt man am besten die Hitze ab?) Die Beantwortung dieser Frage dürfte bei der jetzt herrschenden fast tropischen Hitze vielen Lesern nicht unerwünscht kommen. Um Zimmer kühl zu halten, ist auf mehreres genau zu achten. Zuerst müssen zeitig am Morgen die Fenster geöffnet werden, und zwar alle Flügel. Die Hitze steckt oben im Zimmer, und wer die oberen Fenster geschlossen hält, bekommt sein Lebtag keine kühlere und frischere Luft ins Zimmer. Die Fenster läßt man, auch wenn man die Schattenseite hat, nur solange geöffnet, bis es draußen warm zu werden beginnt, und wenn es geht, sprenge man gleich die Dielen. Kommt die Sonne, werden auch noch die Fensterrouleaux geschlossen. Der Fehler ist eben, daß die Fenster zumeist solange, bis die Sonne kommt, offen gelassen werden, dann ist aber die erwärmte Luft von draußen schon ins Zimmer geströmt und an Kühle nicht mehr zu denken. Man öffnet auch nachmittags die Fenster nicht sofort, wenn die Sonne fort ist, sondern wartet, bis ein wenig Abkühlung eingetreten, dann wird man ein behagliches Zimmer haben. Am heißesten sind, weil sie von der Sonne am längsten betroffen werden, die nach Westen gelegenen Schlafzimmer, eine Umquartierung für den Juli hält den Geist frischer, denn der Schlaf in den hitzerfüllten Zimmern giebt wenig Erquickung.

— (Der Pius-Verein) hält morgen, Sonntag, im Viktoriagarten sein 35. Stiftungsfest ab.

— (Der polnische Turnverein „Sokol") veranstaltet am morgigen Sonntag im Lissomitzer Wäldchen ein Sommerfest, bestehend in Konzert, gymnastischen Aufführungen, verschiedenen Gesellschaftsspielen und Tanz. An den gymnastischen Vorführungen wird sich auch der polnische Turnverein aus Culmsee betheiligen.

— (Gefaßter Dieb.) Bei den Rübenarbeitern von Scharnau und Schmolln trieb sich seit einiger Zeit ein gut gekleideter, arbeitsloser russischer Ueberläufer herum, der mit den Arbeitern Bekanntschaft schloß und ihnen allerlei neues erzählte. Am Montag verschwand der Allerweltsfreund, und die Arbeiter entdeckten bald, daß ihnen aus der gemeinschaftlichen Behausung ihre Ersparnisse von 100 Mark gestohlen waren. Da auf den Verschwundenen sofort der Verdacht fiel, so machte sich eine Anzahl Arbeiter auf die Verfolgung, und es gelang, den Flüchtling am Bahnhofe Ostrometzko in dem Augenblick zu fassen, als er nach Bromberg abdampfen wollte. Bei der Visitation des Diebes wurden die 100 Mark vorgefunden. Den Dieb brachte man, nachdem man ihm das 7. Gebot praktisch erklärt, nach Scharnau zum Amtsvorsteher, der ihn nach Thorn ins Gefängniß ablieferte.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Direktion der Strafanstalt Graudenz, 2 Aufseher, je 900 Mk. Anfangsgehalt jährlich und freie Dienstwohnung oder 180 Mk. jährliche Miethsentschädigung, bewährte Beamte erhalten Stellenzulage; das Gehalt steigt bis 1500 Mk. und 180 Mk. Miethsentschädigung jährlich. Kaiserl. Ober-Postdirektion Danzig, Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1000 Mk. Konitz, Magistrat, Polizeikommissar, Anfangsgehalt 1500 Mk., steigend von 3 zu 3 Jahren um je 150 Mk. bis zum Höchstbetrage von 2400 Mk., daneben wird jährlich ein Kleidergeld von 150 Mk. gewährt. Mocker, Gemeinde-Vorstand, Nachtwächter, 360 Mk. jährlich. Pr.-Stargard, Magistrat, 1. Maschinist beim Gas- und Wasserwerk, 900 Mk. Pr.-Stargard, Magistrat, 2. Maschinist beim Gas- und Wasserwerk. Riesenburg, Magistrat, Schlachthauswärter, 420 Mk. und freie Wohnung und Brennung im Werthe von 150 Mk.

Sommerkrankheiten.

Während im allgemeinen der Sommer mit seinem stark wirkenden Sonnenschein und seiner größeren Wärme als ein Freund der menschlichen Gesundheit gilt und auch mit Recht als solcher angesprochen werden kann, ist leider das Gegentheil mit bezug auf einige Krankheiten der Fall, die ganz vorzugsweise im Sommer ihre Opfer fordern. Besonders sind die Kleinen und Kleinsten in der heißen Jahreszeit gesteigerter Gefahr ausgesetzt, und erst in den letzten Wochen hat die Kindersterblichkeit in den deutschen Großstädten Ziffern erreicht, die schlechthin besorgnißerregend waren.

Die Todesursache ist in der überwiegenden Zahl der Fälle eine Erkrankung der Verdauungsorgane, am häufigsten das unter der Bezeichnung Brechdurchfall bekannte Leiden. Es erscheint auffallend, daß sich die ärztliche Kunst diesem Uebel, das jährlich hunderte von Kindern dahinrafft, bisher noch nicht gewachsen gezeigt hat; es liegt dies in der Hauptsache daran, daß die eigentliche Entstehung der Krankheit noch nicht sicher bekannt ist.

In einem wichtigen Vortrage vor dem königl. Aerztekollegium in London wurde neulich die Behauptung ausgesprochen, daß der Straßenstaub und in diesem besonders der von dem Pferdedung herrührende Theil die Hauptschuld der Verbreitung des Brechdurchfalls trüge. In den Eingeweiden der Thiere wie in denen der Menschen hausen viele Bakterien. Von den zahllosen Pferden, die in den Straßen der Großstädte verkehren, werden sie auf die Straßenfläche gebracht und bei völliger Trockenheit mit dem Staube fortgeweht, der überall in die Häuser eindringt und die der Berührung ausgesetzten Nahrungsmittel verunreinigt. Besonders ist die Milch eine ausgezeichnete Brutstätte für Bakterien, und diese Thatsache giebt die Erklärung dafür, daß der Brechdurchfall unter den Stadtkindern, die vorzugsweise mit Milch aufgezogen werden, so überaus heftig wüthet, während die Krankheit auf dem Lande, wo der Straßenstaub nicht derart mit Pferdedung versetzt ist, selten vorkommt.

Ein heißer, trockener Sommer liefert außerdem die Temperatur, die das Wachsthum und die Vermehrung schädlicher Keime begünstigt, während sie in einem nassen Sommer aus der Luft fortgewaschen werden.

Wenn somit der epidemische Brechdurchfall bei den Kindern der Großstadt die Folge einer Verunreinigung durch Straßenstaub ist, so folgt daraus die gebieterische Forderung an die Behörden, während der heißen und trockenen Sommertage die Flächen von Straßen, Plätzen und Alleen möglichst reichlich mit Wasser zu überschwemmen. Das Pflaster muß daher überall so hart und undurchlässig sein, daß es eine solche Behandlung erträgt, und in dieser Beziehung ist der Asphalt die hygienisch nützlichste Art des Straßenbelages. Außerdem muß darauf hingearbeitet werden, daß auch die wenig bemittelten Familien die Milch in sorgfältig sterilisirtem Zustande und in Gefäßen erhalten, die eine Verunreinigung vor dem Gebrauch ausschließen. Nur dadurch ist eine Besserung des Zustandes herbeizuführen, in dem thatsächlich heute die meisten Kinder unter 3 Jahren an Brechdurchfall und ähnlichen Krankheiten sterben.

Die Schwächung der Verdauungsorgane, die durch große Hitze bedingt wird, trägt natürlich zur Begünstigung der Krankheit bei. Wahrscheinlich entwickeln sich unter solchen Umständen auch von den ohnehin in den Eingeweiden befindlichen Bakterien, die sonst keinen Schaden zu stiften vermögen, manche bis zu einer giftigen Wirkung.

Es ist daher den Müttern dringend anzurathen, ihre Kleinen möglichst kühl zu baden, für gute Lüftung der Schlafräume und leichte Kleidung zu sorgen. Die Eitelkeit darf hierbei nicht mitsprechen, und es ist besser, daß die Kinder in den heißesten Tagen in mangelhaftester Kleidung vegetiren, wie bei den Naturvölkern, als daß sie durch die Wirkung der Hitze erkranken. Bei den Erwachsenen ist, abgesehen von dem so oft besprochenen Hitzschlage und sogenannten Sonnenstich, der Sommerkatarrh die häufigste und unangenehmste Krankheit. Es ist dasselbe, was man auch als Heufieber bezeichnet. Diese Krankheit wurde vor etwa 100 Jahren zuerst beschrieben, und seit jener Zeit führt sie auch ihren Namen, der in zweifacher Hinsicht nicht ganz richtig ist, indem sie weder ausschließlich an den Sommer noch an die Heublüte gebunden ist. Sicher ist soviel, daß sie in den heißen Sommermonaten sich am häufigsten einstellt, und daß sie bei vielen Personen nicht nur bei großer Hitze und durch Einathmen von Staub, sondern auch aus kleinen Anlässen entsteht, wie durch das Riechen an einer starkduftenden Blume, durch den Heuduft und ähnliche Beeinflussungen der Athmungswege. Die Krankheit äußert sich in Anfällen von Niesen, Augen- und Nasenfluß und heftigem Husten, außerdem wohl auch in Schwellungen der oberen Gesichtstheile und starken Kopfschmerzen. Die Anfälle treten bei vielen Patienten in jedem Jahre zur Sommerzeit auf und wiederholen sich dann nicht selten täglich.

Dr. Karl Grube hat die Erfahrung gemacht, daß eine gichtische Veranlagung die Erkrankung an Sommerkatarrh wesentlich begünstigt. Sie kommt schon bei Kindern von etwa 10 Jahren an vor, die von gichtkranken Eltern stammen. Als Heilmittel werden besonders die Wasser von Bad Neuenahr empfohlen, die in der Form von Inhalationen, Mund- und Nasendouchen genommen werden müssen. Sind starke Muskel- und Gliederschmerzen vorhanden, so sind auch heiße Bäder und Massage von Nutzen. Die beste Zeit zur Behandlung sind die Monate vor Eintritt der heißesten Jahreszeit, also Mai und Juni, der Juli wird nicht empfohlen, jedoch sollen August und September für eine Kur wiederum günstig sein.

Mannigfaltiges.

(Bei dem bevorstehenden Kaisermanöver) soll auch die Telegraphie ohne Draht zur Anwendung gebracht werden. Gegenwärtig werden in Stettin Versuche vorgenommen und Signale gegeben vom Thurme der Jakobikirche aus nach Colow und dem Leuchtthurme in Swinemünde.

(Das hunderttägige Preiskegeln) in der Berliner Unionsbrauerei ist jetzt beendet worden. Der glückliche Gewinner des ersten Preises, der Villa Zillerthal in Eichwalde (Station an der Görlitzer- und Stadtbahn), mit Pferd und Wagen, ist ein Herr Jackson aus Berlin.

(Der Typhus) grassirt in Remscheid seit einiger Zeit in erschreckender Weise. Es liegen so viele Typhusmeldungen vor, daß das städtische Krankenhaus nicht imstande ist, alle Kranken aufzunehmen, und daher eine Baracke errichtet werden muß. Da vielfach angenommen wird, die Krankheit sei durch den Genuß des Wassers der Thalsperre hervorgerufen, so soll das Wasser nochmals untersucht werden.

(In Oberammergau) wurde Josef Mayr, der Christus der Passionsspiele, am Donnerstag zum Bürgermeister gewählt.

(Durch Hitzschlag getödtet) wurden am Sonnabend in Hamburg vier Personen. Mehrere andere Personen, die ebenfalls vom Hitzschlage getroffen waren, konnten sich wieder erholen.

(Schwere Gewitter) mit Sturm und Regen gingen am Sonntag in der ganzen Pfalz nieder. Zahlreiche durch Blitzschläge verursachte Brände werden gemeldet. In Miesenbach erschlug der Blitz die 19 Jahre alte Tochter des Schmiedemeisters Appel. Auf der Bahnstrecke Mutterstadt-Rheingönheim wurden sämmliche Telegraphenstangen umgeworfen.

(Dreifacher Mord.) Von Handwerksburschen wurden am Donnerstag bei Oberhausen drei Mädchen überfallen und getödtet.

(Mord und Selbstmord) eines deutschen Künstlers. In Oberweil bei Zug erschoß sich und seine Frau der Kunstmaler Karl Kraft aus Bayern. Kraft hatte früher in München, seit etwa zehn Jahren in Zürich ein bekanntes Atelier für Altarbau und Holzschnitzerei. An beiden Orten hatte er finanziellen Mißerfolg und verlor am letzten Sonnabend zwei Prozesse. Von Verzweiflung erfaßt, jagte er Dienstag früh erst seiner schlafenden Frau eine Kugel in die Schläfe, dann eine andere in den eigenen Kopf. Die Todten hinterlassen 5 Kinder. Zahlreiche katholische Altäre in der Schweiz, Bayern und Oesterreich stammen von Kraft.

(Die Liebestragödie in Zürich), in der der Sohn des berühmten Malers Böcklin, Hans Böcklin, die traurige Heldenrolle spielte, erscheint plötzlich in neuer Beleuchtung. Es wird von seiner Familie mit aller Bestimmtheit behauptet, daß der junge Mann seit längerer Zeit irrsinnig sei und seine That demzufolge nur ein Ausbruch des Irrsinns war.

(Entsetzlicher Selbstmord.) In der Artillerie-Kaserne zu Lemberg verübte ein Korporal Selbstmord. Er füllte eine Kanone mit Patronen und feuerte sie mittelst einer Schnur auf sich ab.

(Ein starkes Erdbeben) hat in den Ortschaften Berna, Aga-Dowa, Basli und Igdyr im Kaukasus stattgefunden. Viele Gebäude sind eingestürzt. In Berna wurden vierzehn Leichen aus den Trümmern hervorgezogen und eine größere Anzahl Personen verletzt. Da die Erderschütterungen sich wiederholen, sucht sich die Bevölkerung in Sicherheit zu bringen.

(Schiffsunglück.) Der 1998 Registertons große Dampfer „Falconhurst", Kapitän Lockmann, ist auf der Reise von Barry nach Diego-Suarez, an der Küste von Madagaskar, auf ein Riff gestoßen und ein Wrack geworden. Der Kapitän, der erste und zweite Offizier, der Schiffsjunge, sowie acht Mann sind ertrunken. Die Ueberlebenden wurden vom Dampfer „Djemma" nach Aden gebracht. Die Ladung des Schiffes ist verloren.

(Schiffsuntergang.) Die 805 Registertons große deutsche Bark „Katinka" aus Elsfleth, Kapitän Köhler, ist, mit Holzladung von Hamelin nach Veracruz unterwegs, an der Westküste Australiens unweit Busselton gestrandet und total verloren. Fünf Mann der Besatzung ertranken.

(Das Zeppelin'sche Luftschiff und sein erster Aufstieg) haben in den letzten Wochen alle Zeitungen und deren Leser beschäftigt. Wir haben auch fortlaufend über die Einzelheiten des Versuchs berichtet. In der „Köln. Ztg." legt jetzt Professor Dr. Hergesell-Straßburg, einer der ersten Kenner meteorologischer Verhältnisse, seine Beobachtungen und seine Ansichten über den Werth des Versuchs nieder. Graf Zeppelin hat demnach erwiesen, daß sein Luftschiff eine durchaus geeignete Konstruktion erhalten hat, um in den Lüften als brauchbares Fahrzeug thätig zu sein. Dasselbe besitzt die nöthige Festigkeit und Steifigkeit, um auch im gefüllten Zustande die nothwendige Belastung ohne wesentliche Deformationen zu tragen. Das Luftschiff kann ferner leicht abgewogen werden, derart, daß es im schwebenden Zustande durchaus in den Händen seines Führers ist, der ihm entweder durch Ventilziehen oder Verschiebungen des Laufgewichts ohne Gefahr Neigungsänderung geben darf, die bei laufenden Maschinen zu vertikalen Bewegungsmanövern benutzt werden können. Graf Zeppelin ließ jedesmal, wenn bei den Drehungen um die Vertikalachse die Spitze des Fahrzeuges in den See wies, die Luftschraube mit voller Kraft angehen, um ein Fahren in den See, d. h. ein Linksschwenken des Kurses, zu erreichen. Die Motoren des Schiffes und die Luftschraube haben sich im allgemeinen als zweckentsprechend erwiesen. Ein direktes Fahren gegen Wind erfolgte nur in den ersten Minuten; für das spätere Abtreiben ist mehr die mangelnde Steuerfähigkeit als eine nicht hinreichende Leistungsfähigkeit der Motoren die Ursache gewesen. Die Steuervorrichtungen des Ballons haben sich nicht bewährt, sie müssen geändert werden. Sowohl der Mechanismus ihrer Bewegung muß eine Abänderung erfahren als auch die Größe und Stellung der Steuerflächen ist abzuändern. Es sind nur kleine technische Aenderungen, die vor einem neuen Fluge des Luftschiffes „Deutschland" zu treffen sind. Sein erster Flug war sicher ein Erfolg

---

obgleich es hier sozusagen nie regnet. Doch ein Chinese läßt sich nicht naß regnen! Nach 5 Minuten lief der Zug ein, wir präsentirten und empfingen unsere Landsleute mit einem kräftigen dreifachen Hurrah. Es waren 35 Mann vom „Iltis", der nicht mehr Leute entbehren konnte. Wir hörten nun auf das Kommando des Marineoffiziers, eines Kapitänleutnants. Die berühmte Tientsin-Chinesenkapelle unter Leitung ihres sächsischen Kapellmeisters setzte sich an die Spitze, dann kamen die Matrosen mit ihrer Kanone und einem Maschinengewehr, und wir schlossen den Zug. Unter den Klängen des Liedes „Was kommt dort von der Höh'?" marschirte nun unser Zug in die Stadt, von einer ungeheuren Chinesenmenge begleitet, die uns mißtrauisch ansah. Selbst die Engländer machten große Augen, denn dieselben haben vor dem deutschen Schneid einen kolossalen Respekt. Wir marschirten zum deutschen Konsulat, wo unser Führer, Herr Kuchenbeißer, das Hoch auf die Mannschaft des „Iltis" ausbrachte und der Marineoffizier sich recht lobend über unser deutsches Freiwilligenkorps aussprach und uns durch ein dreifaches Hurrah ehren ließ. Sodann bezogen die deutschen Matrosen ihre Quartiere, und wir begaben uns in den deutschen Klub, um uns erst einmal gehörig zu stärken.

4 Uhr nachts. Soeben komme ich von dem ersten Alarm zurück. Ich bekam nämlich vor zwei Stunden, als ich soweit geschrieben hatte, durch einen chinesischen Eilboten einen Alarmzettel ins Haus geschickt (rother Zettel, auf dem nur „Alarm" steht), worauf ich mich sofort ins deutsche Konsulat zu begeben hatte. Ich war schon fertig angezogen und brauchte nur umzuschnallen. Kaum hatte ich das gethan, als auch schon zwei Radfahrer-Patrouillen unseres Korps in mein Zimmer stürzten, um mich zu wecken, und mir mittheilten, daß die Boxer nahe vor Tientsin lägen und das Haus eines Engländers angreifen wollten. Ich setze mich sofort in eine Rickscha, und dann ging es los. Das Bild, das sich jetzt entwickelte, war sehr interessant. Von allen Seiten kamen deutsche und englische Freiwillige, zu Fuß, in Rickschas, zu Rad und zu Pferde. Der erste Alarm klappte ganz großartig. Auf halbem Wege nach dem gefährdeten Platze kamen uns schon die deutschen Matrosen entgegen, d. h. zurück, uns zurufend, daß alles in Ordnung sei. Sie brachten ihre Kanonen wieder ins deutsche Konsulat. Die Leute waren riesig schnell auf dem Posten gewesen. Der Grund des Alarms war, daß die Boxer plötzlich zu gleicher Zeit drei Chinesendörfer, welche dicht vor der deutschen Niederlassung liegen, in Brand steckten, was uns aber nichts angeht, da wir nur unseren Stadttheil zu vertheidigen haben. Nachdem einige Schüsse gewechselt waren, hatten sich die Boxer wieder zurückgezogen. Nach Hause zurückgekehrt, finde ich unsere Chinesen in großer Aufregung vor, sie haben während meiner Abwesenheit eine Heidenangst ausgestanden. Sie glaubten alle fest daran, daß man keinen Boxer tödten kann und daß dieselben unverwundbar sind. (Auch von anderer Seite bestätigte Thatsache, auf die wir gelegentlich noch erläuternd zurückkommen. Die Schriftleitung.) Heute (am 7.) sieht es nach Regen aus, der wirklich jetzt erwünscht wäre. Es hat seit September vorigen Jahres nicht mehr geregnet. Die anhaltende Dürre hat eine ziemliche Hungersnoth unter den Landleuten hervorgerufen, was dieselben natürlich mißmuthig macht und weswegen sie sich leicht gegen die Fremden aufwiegeln lassen. Wenn es nun heute regnet, dann sagen sich natürlich die Boxer: „Jetzt haben wir einige Christenhunde abgeschlachtet, und es regnet schon; es müssen noch mehr Fremde getödtet werden, damit es noch besser regnet."

deutscher Beharrlichkeit und deutschen Wagemuthes. Daß die weiteren Auffahrten auch neue Fortschritte bedeuten werden, können wir mit Sicherheit erwarten. Eine neue Auffahrt des Zeppelin'schen Luftschiffes ist in Sicht. Graf Zeppelin ladet die Fahrinteressenten für Ende Juli zu einer neuen Auffahrt seines verbesserten Luftschiffes ein. Die Auffahrt wird diesmal zur Erprobung bei windigem Wetter erfolgen. — Bei einem Festmahl, das Graf Zeppelin dieser Tage den Arbeitern gab, die bei dem Bau des Schiffes beschäftigt gewesen waren, erklärte er, er hoffe, bis zum Herbst der Welt die Lösung des Luftschiff-Problems bieten zu können.

(Ein unangenehmer Erblasser.) Ein reicher Brauer von Thun, der frühere Nationalrath Feller, ist während einer Reise plötzlich in London gestorben. Vor einigen Tagen wurde das Testament des Verstorbenen geöffnet. Feller hinterläßt 125 000 Frks. dem Museum der schönen Künste zu Bern, 100 000 Frks. der Stadt Thun, etwa 200 000 Frks. verschiedenen Krankenhäusern, Schützenvereinen, Musik- und Gesangvereinen, Turnvereinen zu Thun u. s. w., 120 Frks. seiner Wittwe und Vermächtnisse von je 3000 Frks. einer ganzen Anzahl Personen. Aber die von dem Erblasser gestellten Bedingungen, besonders die an die Adresse der Stadt Thun gerichteten, sind so originell, daß die Thuner sich fragen, ob sie Fellers Geschenke überhaupt annehmen sollen. Der Erblasser verlangt, daß bestimmte Mitglieder des Stadtraths nicht wiedergewählt werden sollen, daß ein anderer Bürger niemals Mitglied einer städtischen Behörde werden darf, daß ein namhaft gemachtes Mitglied aus der Schulkommission ausgestoßen werden soll 2c. Wenn die Stadt Thun dieses Testament annimmt, setzt sie sich der Gefahr aus, unter ihren Bürgern einen Bürgerkrieg ausbrechen zu sehen.

(Wieweit ist es nach Ostasien?) Einige maritime Daten, die mit Rücksicht auf die Vorgänge in China von Interesse sind, hat ein Mitarbeiter der „Bohemia" zusammengestellt. Sie geben zunächst eine Vorstellung von den Entfernungen, mit denen man bei einer Reise nach Ostasien zu rechnen hat. Die Entfernung nachstehender Hafenplätze von London in Seemeilen beträgt über Suez: nach Alexandria 3095, Bombay 6330, Kalkutta 7950, Kanton 10468, Hongkong 9755, Peking (Golf) 11 925, Shanghai 10 545, Yokohama 11 345 Seemeilen. Unter einer Seemeile versteht man theoretisch eine Meridianminute, das ist der 60. Theil eines Meridiangrades, also 1852,01 Meter. In den meisten Staaten wird die Länge einer Seemeile rund mit 1852 Meter angenommen. Der zehnte Theil einer Seemeile (rund 185 Meter) wird in Deutschland und Oesterreich Kabel genannt. Die englische Seemeile wird mit rund 1853 Metern gerechnet und Admiralty Knot oder nautical mile genannt. Seemeile und Knoten sind identische Beziehungen. Wenn es also dieser Tage hieß, daß den deutschen Kriegsschiffen eine Geschwindigkeit von 13 Knoten in der Stunde vorgeschrieben wurde, so bedeutet dies, daß die Schiffe in einer Stunde 13mal 1852 Meter, also rund 24 Kilometer zurückzulegen haben.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Seiden-Blousen Mk. 3.90
und höher — 4 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide" v. 75 Pf. bis 18.65 Mk. p. Met.
G. Henneberg, Seidenfabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Seidenstoffe, Sammte, Velvets kauft jede Dame am besten und billigsten direkt von
von Elten & Keussen, Krefeld.
Das große Mustersortiment wird auf Wunsch franco zugesandt.

Thorner Marktpreise
vom Freitag, 27. Juli.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchst. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	14	20	15	—
Roggen	„	13	—	13	60
Gerste	„	13	—	13	40
Hafer	„	13	—	13	60
Stroh (Richt-)	„	4	—	4	50
Heu	„	6	50	7	—
Koch-Erbsen	„	15	—	16	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	—	2	80
Weizenmehl	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	—	—	—	—
Brot	2,5 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	1	20
Bauchfleisch	„	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	10
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Geräucherter Speck	„	1	40	1	50
Schmalz	„	1	40	—	—
Butter	„	1	80	2	40
Eier	Schock	2	40	2	80
Krebse	„	1	50	4	—
Aale	1 Kilo	2	—	—	—
Bressen	„	—	60	—	80
Schleie	„	—	80	1	—
Hechte	„	—	90	1	20
Karauschen	„	—	80	1	—
Barsche	„	—	80	—	80
Zander	„	1	40	—	—
Karpfen	„	1	60	—	—
Barbinen	„	—	60	—	—
Weißfische	„	—	20	—	30
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	22	—	25
Spiritus	„	1	30	—	—
„ (denat.)	„	—	30	—	—

Der Markt war mit allem gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 25—30 Pf. pro Mandel, Rothkohl 20—25 Pf. pro Kopf, Blumenkohl 10—30 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10 Pf. pro Kopf, Weißkohl 15—20 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pfg. pro 3 Kopf, Schnittlauch 5 Pfg. pro 2 Bund, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bund, Spinat 15 Pf. pro Pfund, Petersilie 5 Pf. pro Pack, Zwiebeln 20 Pf. pro Kilo, Mohrrüben 15—20 Pf. pro Kilo, Sellerie 5—10 Pfennig pro Knolle, Rettig 5 Pf. pro 2 Stck., Schooten 10—15 Pf. pro Pfd., Stachelbeeren 15—30 Pf. pro Pfd., Johannisbeeren 30 Pf. pro Pfd., Himbeeren 60 Pf. pro Pfd., grüne Bohnen 10—20 Pf. pro Pfd., Wachsbohnen — Pf. pro Pfd., Gurken 0,50—1,00 Mk. pro Mdl., Aepfel 10—30 Pf. pro Pfd., Kirschen 20—40 Pf. pro Pfd., Birnen 20—40 Pf. pro Pfd., Pilze 10—12 Pfg. pro Näpfchen, Meerrettig 20—40 Pfg. pro Stange, — Gänse 3,00—4,50 Mk. pro Stück. Enten 2,00 bis 2,80 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,00 bis 1,50 Mk. pro Stück, junge 0,80 bis 1,30 Mk. pro Paar, Tauben 60—70 Pfg. pro Paar.

29. Juli: Sonn.-Aufgang 4.16 Uhr.
Sonn.-Unterg. 7.56 Uhr.
Mond-Aufgang 7.37 Uhr.
Mond-Unterg. 8.30 Uhr.

30. Juli: Sonn.-Aufgang 4.17 Uhr.
Sonn.-Unterg. 7.54 Uhr.
Mond-Aufgang 8.44 Uhr.
Mond-Unterg. 8.47 Uhr.

Fahrplan.

Abfahrt von Thorn.

Culmsee	620	1044	209	551	816	—
Schönsee	644	1051	232	413	714	119
Inowrazl.	639	1148	1249	328	715	1104
Alexand.	109	635	1146	718	—	—
Bromberg	520	718	1146	545	755	1100

Ankunft in Thorn.

Bromberg	603	1025	133	520	1217	104
Alexand.	430	947	507	1009	—	—
Inowrazl.	555	958	140	402	645	1030
Schönsee	502	935	1125	1234	526	1023
Culmsee	751	1131	308	506	1009	—

Giltig vom 1. Mai 1900.

Thorner Presse

Seidenstoffe Bestellen Sie zum Vergleiche d. reichhaltige Collection der Mechanischen Seidenstoff-Weberei
MICHELS & Cie * BERLIN
Leipziger Strasse 43, Ecke Markgrafenstr.
Deutschl. grösstes Specialh. f. Seidenstoffe u. Sammete.
Hoflieferanten I. M. d. Königin Mutter d. Niederlande. I. H. d. Prinzessin Aribert von Anhalt.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** in Berlin W., Charlottenstr. 23, Amsterdam, Brüssel, London, Paris, Wien, Zürich u. s. w. (900 Angestellte), in Amerika und Australien vertreten durch **The Bradstreet Company**, ertheilt kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht und Tarif postfrei.

Viktoria-Garten,
schöner, schattiger Garten, wundervoller Aufenthalt in nächster Nähe der Stadt, Haltestelle der Straßenbahn, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.
Täglich nachm. anerkannt vorzüglicher **Kaffee** mit hochfeinem, selbstgebackenen **Kuchen.** Täglich dreimal frische **Milch** aus eigener Molkerei, ferner **gutgepflegtes Lagerbier, Berliner Weißbier** und vorzügliches **Kulmbacher Bier.**
Gleichzeitig empfehle dem geehrten Publikum meinen
kleinen Saal
mit Klavier zur gefälligen Benutzung bei kleineren Familienfestlichkeiten.
J. Steinkamp.



Junger Mann
sucht möblirtes Zimmer, mit oder auch ohne Pension. Gefl. Angebote mit Preisangabe u. E. H. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Für Magenleidende!
Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder **Verschleimung**
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.
Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.
Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidal-Leiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.
Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. ☞ Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. ☞ Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und beschafft dem Kranken neue Kräfte und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,23 u. 1,75 Mk. in **Thorn, Moeker, Argenau, Inowrazlaw, Schönsee, Gollub, Culmsee, Briesen, Lissewo, Schulitz, Fordon, Schleusenau, Bromberg** u. s. w. in den Apotheken.
Auch versendet die Firma **„Hubert Ulrich, Leipzig, Weststrasse 82"**, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
☞ **Hubert Ulrich'schen** ☜ **Kräuterwein.**
Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0 Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

auf Gegenseitigkeit **errichtet 1854.** **IDUNA.** Versicherungsbestand **140 Millionen M.**
Lebens-Pensions- u. Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a. S.
Geschäftsbetrieb unter Staatsaufsicht; koulante Bedingungen, vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von über 39 Millionen Mk. Der Gewinn-Ueberschuss fliesst **unverkürzt** den Mitgliedern zu. **Auskunft ertheilen die in allen Orten bestellten Vertreter der Gesellschaft.**

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Katharinen- und Friedrichstr.-Ecke.
Zeitschriften Werke Broschuren Preislisten Kataloge Tabellen Rechnungen Mittheilungen
Formular-Verlag.
Zirkulare Prospekte Briefköpfe Briefleisten Programms Diplome Geschäftskarten Brief-Couverts usw.
Reichhaltig ausgestattet
mit dem neuesten Schriften- und Ziermaterial
empfiehlt sich die Buchdruckerei
zur Anfertigung aller
Druckarbeiten
schwarz und buntfarbig
bei billiger Preisberechnung und korrekter, prompter Lieferung.
Lager von Canzlei-, Concept- und Briefpapieren sowie Couverts.
Verlobungs-, Vermählungs- und Geburtsanzeigen Visitenkarten Speise- und Weinkarten Mitgliedskarten Wunschkarten Tanzkarten
Affichirungs-Bureau.
Plakate Wechselblanquetts Notas Schulberichte Schulzeugnisse Fabrik- u. Arbeits-Ordnungen Statuten Quittungen usw.
Begründet 1857.

Möbel-Magazin
von
K. Schall,
Tapezier und Dekorateur,
Thorn,
Schillerstraße
7.
Empfiehlt bei billigster Preisberechnung fein reichhaltiges Lager von **Polstermöbeln,** kompletten **Zimmereinrichtungen,** sowie alle **Kastenmöbel** in den verschiedensten Holzarten.
☞ **Neuheiten** ☜ in **Teppichen, Plüschen u. Möbelstoffen** stets in großer Auswahl.
Alle Arten **Zimmer-** und **Fest-Saal-Dekorationen** werden geschmackvoll mit den modernsten Dekorationsartikeln ausgeführt, desgleichen **Gardinen, Marquisen** und **Wetterrouleaux** aufgemacht.
Reparaturen
☞ wie Umpolsterungen ☜
werden gut und billig ausgeführt.

In meinem Hause, Coppernikusstraße 24, ist vom 1. Oktober d. Js. eine größere **Wohnung** in der 1. und eine mittlere in der 2. Etage, beide nach vorn, zu vermiethen.
Frau **Kowalski.**

1. Etage, 3 Zimmer, Entree und Zubeh., zu verm. Gerstenstr. 16. Zu erfragen Gerechtestraße 9.

Wohnung von 5 Zimmern mit mit Zubehör zu vermiethen.
R. Thomas, Junkerstraße 2.

Parterre Raum oder Keller für Lagerzwecke sucht
J. Wardacki.

Wohnungen Bäckerstraße 16.

Thee



lose
echt import.
via London
v. Mk. 150 pr. ½ Ko.
50 Gr. 15 Pfg.

Thee russisch

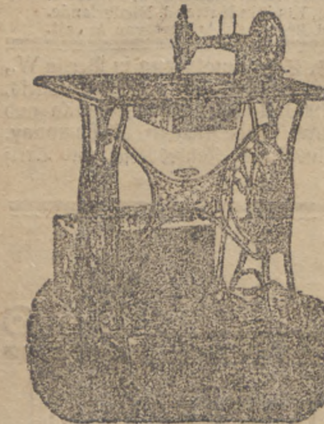
in Original-Packeten à ¹/₁, ½, ¼ Pfd.
von 3 bis 6 Mk. pr. Pfd. russ.



Russ. Samowars
(Theemaschinen)
laut illustr.
Preisliste,
echten
Cacao holländischen, reinen
à Mk. 2,50 pr. ½ Kilo
offerirt
Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.
(vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler".)

Nähmaschinen!

30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte



Hocharmige, unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Köhler, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatl. von 6 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.
S. Landsberger,
Heiligegeiststr. 18.

Bauholz, Latten, Bohlen und Bretter
für Zimmerleute und Tischler,
sowie diverses
Stellmacherholz,
trocken, als: Roth- und Weißbuchen, Rüstern-, Eschen-, Eichen-, Birken- u. Ellernbohlen, Nabenholz, Felgen, Speichen, Birkenstangen, Leiterbäume u.
eichene Schwellen
empfiehlt **billigst**
Carl Kleemann,
Thorn,
Holzplatz: Mocker-Chaussee.

Krankheitshalber
sind in der Nähe von Marienburg, Post und Bahnstation
Bäckerei
nebst Kolonialwaaren-, Holz- u. Kohlenhandlung (Gebäudegrundst.),
Mühlengrundstück,
Holländer, 3 Gänge nebst Wirthschaftsgebäude u. ca. 8 Morg. Rübenboden,
Einwohnerhaus
mit ca. 4 Morgen Land,
zusammen oder getheilt zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt
Otto Arndt,
Neustädtischer Markt 17.

Gummi-Betteinlage-Stoffe
in nur
vorzüglichen Qualitäten
empfiehlt
Erich Müller Nachf.
Breitestrasse 4.

Kleine Wohnung für 50 Thlr. zum 1. Oktober zu vermiethen.
Curth, Philosophenweg.

Verkauf eines Konkurs-Waarenlagers.

Das zur **A. Smolinski**'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager, bestehend aus:

Herren- und Knaben-Anzügen, Stoffen, Weißwaaren etc.,

abgeschätzt auf Mk. 5439,80 Pf., soll mit **Laden-Utensilien, Gestellen und Büsten und einem eisernen Geldspind**

Mittwoch den 1. August, vorm. 10 Uhr,

in meinem Komptoir im ganzen verkauft werden.

Schriftliche versiegelte Angebote sind spätestens im Termin in meinem Komptoir abzugeben und eine Bietungskaution von 500 Mark zu hinterlegen.

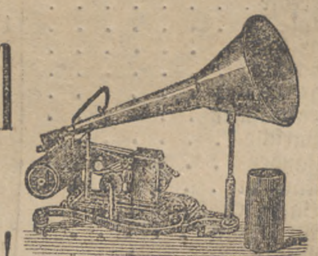
Besichtigung des Lagers, sowie Einsichtnahme in die Taxe und Verkaufsbedingungen jederzeit gestattet. Laden bis 30. September d. Js. miethsfrei.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Hugo Sieg, Thorn,

Elisabethstr. 10
empfiehlt

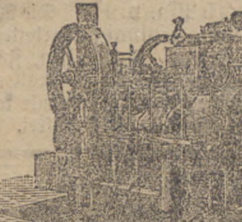
Phonographen



von 15 bis 75 Mark,
nur Ia künstlerische Original-Walzen.
Auch Automaten stets am Lager!

R. WOLF

Magdeburg-Buckau.
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.



Locomobilen
mit ausziehbar. Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekraft,
sparsamste Betriebsmaschinen
für Industrie und Landwirthschaft.
Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Vertreter: **Theodor Voss, Danzig,**
Sandgrube 28a, am Heumarkt.



Hoch! Triumph!

Seidel & Naumann's Nähmaschinen
mit Fußbank sind die besten der Welt.
Deutsches Fabrikat: **Dresden.**
Vertreter:
A. Królikowski, Mechaniker,
Thorn, Culmerstraße 5.

Bleichsucht — Nervosität — Verdauungsstörungen.

Pilulae roborantes Selle, organisch-animalisches Eisenpräparat, die in ihren Verbindungen nicht gestörten Salze des Blutes und des Fleischsaftes enthaltend. Drei Pillen entsprechen 2 Gramm Blut und 1 Gramm fettfreiem Muskelfleisch. Von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch nicht normale Blutbildung veranlasst werden. — Herr Dr. Zacharias schliesst seine Kritik in der medicinischen Zeitung: „Meinen Herren Collegen kann ich nicht dringend genug die Verordnung der Pilulae roborantes Selle anrathen." — Nach Orten, in welchen die Pilulae roborantes Selle nicht zu haben sein sollten, postfrei zu Originalpreisen von der **privilegirten Apotheke** in **Kosten,** Provinz Posen, zu beziehen, à Schachtel 1,50 M.

Depot Thorn: Löwen-Apotheke.

Wer einen schwachen Magen hat

und an Appetitlosigkeit leidet

nehme **Toril.** — **Toril** hat den großen Vortheil, daß es den Appetit anregt und fördert, so daß **Toril-Nahrung** allein schon genügt, um Magenschwache rasch und kräftig zu fördern. Man gebe für jeden Teller Suppe ½ bis 1 Theelöffel **Toril** hinzu. — **Toril** ist Fleischextrakt aus bestem Ochsenfleisch mit kräftigenden und nahrhaften Substanzen.

Man verlange überall „**Toril**".



Das solideste Fahrrad ist

„Wanderer".

Verkaufsstelle: **Walter Brust, Thorn.**

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände ꝛc. Prosp. franko.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw,

Maschinenfabrik und Kesselschmiede,
offeriren zur **Frühjahrsbestellung**
zu billigsten Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen:
Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe aller Art,
speziell:
Rud. Sack's Schubrad-Drillmaschinen,
Löffel-Drillmaschinen ohne Wechselräder
Patent „Melichar",
Saxonia-Normal-Drillmaschinen von Siedersleben,
Breitsäemaschinen und Kleekarren,
Düngerstreumaschinen
Patent „Pfitzner" und **Patent „Kuxmann",**
Rud. Sack's Tiefkultur- und Universal-Pflüge,
Normal-Pflüge Patent „Ventzki",
Champion-Feder-Cultivatoren,
Grubber, Eggen u. Walzen aller Art.
Neueste Rübenwalzen mit Croscillringen,
Kartoffelpflanz-Lochmaschine,
Jäte- und Häufelpflüge,
Rüben-Hackmaschinen
etc. etc.
Prospekte und Preislisten frei!

Heile sicher unter Garantie mit meinem Pflanzen-Heilverfahren: Lungen-, Magen-, Halsleiden, Rheumatismus, Influenza, Schlaflosigkeit u. s. w. Am liebsten sind mir Kranke, denen **kein Arzt** mehr helfen kann. — Nur **nach vollständiger Heilung** wird ein freiwilliges Honorar beansprucht. Sprechstunden: 10—12 Uhr. Auswärtigen schriftlich. 10 Pf. Rückporto. **Fr. Westphal, Berlin,** Pritzwalkerstr. Nr. 16.

Man wasche sich
nur mit
Lanolin-Goldcream-Seife
von
Leonhardt & Krüger, Dresden.
à St. 20 Pf. Karton à 5 St. 90 Pf.
Adolph Leetz,
Seifenfabrik, Thorn.

Herren-Anzüge
nach Maaß, von 24 Mark an,
bei Stofflieferung von 10 Mk. an,
fertigt **sauber und gutsitzend**
F. Stahnke,
Schneidermeister,
jetzt Araberstraße 5.

Magenleiden
Magenkrampf, Magenschmerzen, Magenkatarrh, schwere Verdauung, Verschleimung, Aufstoßen, Blähungen und Verstopfung, Appetitlosigkeit, Abmagerung,
Nervenleiden
chron. Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, nervöse Abspannung, Gemüthsverstimmung, Gedächtnißschwäche,
Frauenleiden
Blutarmuth, Bleichsucht, schlechte Gesichtsfarbe, Müdigkeit, katarrhalische Ausflüsse und unreine Haut werden briefl. dauernd und sicher geheilt durch das von hervorragendem Spezialarzt und Doktor der Medizin geleitete Institut **„Salus", München,** Volkartstraße 23.

Lose

zur 3. Meißener Dombau-Geldlotterie; Hauptgewinn ev. 100 000 Mark, Ziehung vom 20. bis 26. Oktober cr., à 3,30 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Guten, kräftigen
Mittagstisch
in und außer dem Hause,
zu soliden Preisen,
empfiehlt
S. Cylkowski,
Hôtel Museum.

Wir kaufen
entstielte Sauerkirschen.
Dr. Herzfeld & Lissner, Thorn,
Bachestraße 9.

H. Hoppe
geb. **Kind,**
Damen-Frisir- u. Shampoonir-Salon
Breitestrasse Nr. 32, I,
gegenüber Herrn Kaufmann **Seelig.**

Kalk, Zement, Dachpappe, Steinkohlentheer
empfiehlt billigst
Alexander Rittweger.

Frisire Damen
in und außer dem Hause
Frau Emilie Schnoegass,
Friseuse,
Breitestrasse 27
(Rathsapotheke),
Eingang von der Baderstraße.

Haararbeiten
werden sauber und billig ausgeführt.
Haarfärben. Kopfwaschen.

Beste
Preißelbeeren,
Pfund 40 Pfg.,
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Lexikon
(Brockhaus), Jubiläums-Ausgabe, 17 Bände, noch unbenutzt und vollständig neu erhalten, **verkäuflich.** Offerten mit Preisangebot erbeten u. **E. J.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Photographisches Atelier.
Handlung photogr. Bedarfsartikel für Fachphotogr. und Amateure zu Fabrikpreisen. Bilderpreise **billigst;** schnellste Bedienung, saub. Ausführung. Vergrößerungen nach jedem Bilde; zusammengesetzte sowie ganze Gruppen billigst. Die Dunkelkammer steht den geehrten Kunden zur Verfügung.
St. von Kobielski,
Thorn, Mauerstr. 22 Thorn.

Gutes Logis m. Beköstig. in der Nähe des Stadtbahnhofes zu haben. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Z.

Hypotheken-, Kredit-, Kapital- und Darlehn-Suchende
erhalten sofort **geeignete Angebote.**
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Darlehen auf **Lebensverf.-Police, Schuldschein, Kaution** ꝛc. **schnell** erhältl. **reell** u. **billig. Rückporto. Julius Reinhold,** Hainichen Sa.

Balkon-Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, vom 1. Oktbr. zu vermiethen. **Gerberstraße 18.**

Ein Lehrling,
welcher Lust hat, die Bau- und Möbel-Drechslerei gründlich zu erlernen, kann sofort eintreten bei Drechslermeister **Hermann Fechner,** Tuchmacherstr. 1.

---

2 elegant möbl. Zimmer
mit Burschengelaß vom 1. Juni zu vermiethen. **Culmerstraße 13.**

Gut möbl. Zimmer, evtl. Burschengelaß, zu verm. Gerstenstr. 6, I.

Möbl. Zimmer für 15 Mk. mtl. z. verm. **Neust. Markt 19, III.**

Möbl. Zimm., m. a. o. Pens., billig zu verm. **Mauerstr. 36, I.**

Möbl. Balkonzimm. u. Burschengelaß zu verm. **Bankstraße 4.**

Ein möbl. Zimmer
Elisabethstraße 6, **III** Treppen, z. v.

Möblirtes Zimmer
billig zu verm. **Tuchmacherstr. 7, I.**

Gut möblirtes Zimmer zu vermiethen **Jakobsstraße 16.**

---

2 frdl. möbl. Zimm. sehr bill. v. 1. 8. zu verm. **Bachestr. 9, III.**

Möbl. Zim. zu verm. Gerstenstr. 14, I.

Ein neu eingerichteter
Laden
in meinem Hause Mauerstr. zu verm.
Gustav Heyer, Breitestr. 6.

Ein Laden
und **Wohnungen** zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24

Ein Laden m. angr. Wohnung
ist in meinem Hause Culmerstraße 13 vom 1. Oktober, auf Verlangen auch früher, zu vermiethen.
Ebenfalls ist meine schöne **Ladeneinrichtung** billig zu verkaufen.
J. Lyskowski.

Eine Wohnung,
parterre, best. aus 2 großen Zimm., Alkoven und Zubehör, und
eine Wohnung,
3. Etage, best. aus 3 Zimmern und Zubehör, per 1. 10. cr. zu verm.
Eduard Kohnert.

Mocker,
Rayonstraße 8, gegenüber dem Wollmarkt, **Wohnung** von 3 schönen Zimmern nebst Kabinet, Speisekammer, Veranda und sonstigem Zubehör, vom 1. Oktbr. an ruhige Miether z. verm.

Breitestraße 4
vom 1. Oktober zu vermiethen: 3. Et. 4 Zimmer und sämmtl. Zubehör, 600 Mark, 2. Etage 2 große Vorderzimmer und sämmtl. Zubehör, 500 Mk.
Emil Hell.

Im Hause
Friedrichstraße Nr. 8
sind im 3. Geschoß eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern nebst reichlichem Zubehör, und im Dachgeschoß eine kleine Wohnung von 3 Zimmern ꝛc. zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Wohnungen,
Schulstraße 10, 1. Etage, von Herrn Major **Zimmer** bewohnt, ist von sofort oder später zu verm.;
Schulstraße 12, 2. Etage, von Herrn Major **Troschel** bewohnt, vom 1. Oktober cr. zu verm.
Soppart, Bachestraße 17.

---

3 Zimmer, Entre, Küche und Zubehör für 350 Mk. vom 1. Oktober zu vermiethen Mauerstraße 36, I.
Näheres Schuhmacherstr. Ecke 14, II.

Seglerstraße 10
Hofwohnung, 1. Etage, 2 gr. helle Zimmer, desgl. Küche, Kabinet und Zubehör, vom 1. Oktbr. cr. für 300 Mk. zu verm. Zu erfragen dortselbst.

In meinem Neubau
Brombergerstraße 52 sind noch einige **Wohnungen von 5 bis 6 Zimmern** ꝛc. vom 1. Oktober **zu vermiethen.** Näheres im Bureau.
Konrad Schwartz.

Baderstraße 6
ist per 1. Oktober 1 Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör zu verm.
Näheres bei **Heinrich Netz.**

Gerechtestr. Nr. 30,
1. Etage, eine freundliche Wohnung von 5 Zimmern, großes Entree, sämmtl. Zubehör, per 1. Oktober cr. zu vermiethen. Zu erfragen daselbst bei Herrn **Decomé,** oder bei **J. Biesenthal,** Heiligegeiststr. 12.

Herrschaftliche Wohnung,
5 Zimmer, Badeeinrichtung und Zubehör, in der 3. Etage, zu verm.
Friedrichstraße 14.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Veranda, auch Gartennutzung, zu vermiethen. **Bachestraße 9, part.**

Parterre-Wohnung
von 5 Zimmern und Zubehör, Baderaum, Glasveranda, Gartenbenutzung, für 650 Mark; auch ist dort ein Pferdestall nebst Wagenremise sowie ein Bureauzimmer zu vermiethen.
J. Roggatz, Culmer Chaussee 10.

Wilhelmsplatz 6,
gegenüber der Garnisonkirche, herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, 4 Zimm., 2 Balkons, Badestube ꝛc., zu verm.
August Glogau.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 175 der „Thorner Presse"

Sonntag den 29. Juli 1900.

Erntezeit.

Plauderei von B. Ohrenberg.

(Nachdruck verboten.)

1. Die Roggenmuhme.

Vom blauen Himmelsgewölbe, an dem nur vereinzelt weiße Wölkchen langsam dahinschweben, sendet die Sonne ihre sengenden Strahlen auf leise wogende Aehrenfelder herab; ein sanfter Windhauch aus Osten weht kühlend über das Meer unzähliger reifer Halme, die ihre körnerschweren Häupter neigen, als streiften sie unsichtbare Hände; — naht vielleicht die „Mittagsfrau", die während der Erntezeit gespenstisch durch die Fluren schreitet?

Durch die Felder windet sich ein breiter Rain mit üppigem Graswuchs, den die Sense des Schnitters noch nicht berührte; weich wie Sammet ist der Rasen, zahlreiche Steinnelken prangen im Grün mit blutrothen Blüten, weiße Sternblumen und der Wegwart mit den zarten blauen Blüten wachsen in reicher Fülle am Saum des Aehrenwaldes, und in großen Büscheln macht sich der duftende Thymian breit, den emsige Bienen umschwirren; in eintöniger Weise zirpen die Grillen, und buntfarbige Schmetterlinge gaukeln von Blume zu Blume; — zwei Bauernkinder bemühen sich vergeblich, die leicht beschwingten Falter zu erhaschen. Jetzt raschelt es in den Halmen, ein junger Hase im braunen Pelz kommt mit kurzen Sprüngen herangetappt, späht vorsichtig umher, springt aber erschrocken wieder ins Korn zurück, als er ein altes Mütterchen gewahrt, das auf halb versunkenem Grenzstein kauert und mit dem Kopfe nickt; — den müden Händen der Greisin ist der Strickstrumpf entglitten.

„Großmutter schläft!" flüstert das eine der beiden Kinder; es ist ein barfüßiges, wohlgenährtes Bürschchen, nur mit grobem Hemd und ledernen Kniehosen bekleidet, aber auf dem Krauskopfe sitzt keck ein schöner neuer breitkrämpiger Strohhut.

„Komm', Sus, wir wollen rasch Blumen pflücken im Korn," wispert der Bub der kleinen Schwester ins Ohr.

Suschen schüttelt so bedenklich den Kopf, daß die schweren blonden Zöpfe wackeln, und flüstert:

„Michel, wir sollen ja nicht!" Dabei blickt sie begehrlich nach dem wilden Mohn, dessen große feuerfarbene Blüten verlockend aus den Halmen herüberschimmern.

„Geh', die Ahne sieht's ja nicht," sagt Michel leichtfertig.

„Wenn aber die Roggenmuhme kommt?" entgegnet Suschen ängstlich.

„Hui, dann laufen wir schnell davon, wie der Wind."

Nach wenigen Augenblicken waren die kleinen Uebelthäter im Korn verschwunden, das hinter ihnen zusammenschlägt . . .

Zwölf langsame, schrill klingende Glockenschläge von der alten Uhr der Dorfkirche verkünden die Mittagstunde. Die Greisin erwacht und blickt suchend umher, — ihre Enkelkinder sind fort!

Der alten abergläubigen Frau wird beklommen um's Herz; da dringt plötzlich ein unheimliches Brausen an ihr Ohr, ein Wirbelwind hat sich erhoben, der ungestüm in den Halmen wühlt und Michels neuen Strohhut, zu ihrem großen Erstaunen, dicht vor ihre Füße wirft.

Dann sieht Großmutter, wie die Kinder in angstvoller Hast sich einen Weg durch's Korn bahnen, um bleich und zitternd bei ihr Schutz zu suchen. Mit ernst erhobenem Finger spricht sie: „So, das ist die Strafe für Euern Ungehorsam! Dankt dem lieben Gott, daß Ihr nicht auch durch die Luft entführt worden seid, wie hier Dein Strohhut, Du Schlingel!"

Der Glaube an die Roggenmuhme, wie die sagenhafte Erscheinung in der Mark Brandenburg genannt wird, ist uralt und muß auf die Verehrung der milden gütigen heidnischen Göttin Holda zurückgeführt werden, die identisch sowohl mit Bertha (oder Berchta) als auch mit Freya (oder Frigg), der lieblichen Gemahlin Wuotans, ist. Holda galt bei den alten Germanen für die Beschützerin des Ackerbaues, sie hielt ihre segnende Hand über den reifenden Früchten des Feldes und bestrafte den Frevler, der Felddiebstahl beging oder aus Uebermuth die Fluren beschädigte; den fleißigen Ackerwirth bewahrte sie vor Mißwachs und Hagelschlag. Der Volksglaube schildert sie als eine hohe Frau, deren Haar bis auf die Erde niederwallt und die Goldfarbe des reifen Getreides hat.

Erst seit jener unheilvollen Zeit, wo der Glaube an den Teufel (ein Zerrbild des heidnischen Donnergottes) üppig wucherte und Jahrhunderte hindurch die Scheiterhaufen lohten, auf denen unschuldige Weiber als Hexen verbrannt wurden, verwandelte sich im Volksglauben die gütige Holda in eine bösartige, hexenähnliche Unholdin, die als graues schattenhaftes Weib mit nickendem Kopfe und wackelndem Kinn im Wirbelwinde erscheint oder von einem heftigen Windstoß herbeigeführt wird. Das Gespenst reißt mit dürren Fingern den Buben die Hüte vom Kopfe und führt sie im Felde solange irre, bis sie nicht mehr heimfinden und verschmachten müssen.

Die Roggenmuhme bezeichnet man in der Gegend von Osnabrück als „Tremsemutter", im Braunschweigischen heißt sie „Kornwif", und die Wenden im Spreewalde nennen sie Pschesporiga, das bedeutet „Mittagsfrau". Die Kinder werden vor ihr gewarnt durch ein altes Liedchen:

„Laß stehn die Blumen, geh' nicht ins Korn,
Die Roggenmuhme zieht um da vorn;
Bald duckt sie nieder,
Bald guckt sie wieder,
Sie wird die Kinder fangen,
Die nach den Blumen langen."

2. Schnitterbräuche.

In dem großen Kirchdorfe, das in der fruchtbaren Niederung liegt, herrscht noch die friedliche Ruhe der ersten Morgenstunden; über der Flut des benachbarten Stromes dampft der Nebel, in den Wiesengründen sind Halme und Gräser noch vom Thau beschwert.

Da ertönt der erste Hahnenschrei, und nach kurzer Zeit belebt sich der Gutshof; durch die Stille des frühen Morgens klingen die taktmäßigen Schläge des Dengelhammers, mit dem der Schnitter die Sense schärft; aus den Ställen erschallt das dumpfe Stampfen der Rosse und das helle Klirren der Milcheimer.

Einer feurigen Kugel ähnlich erhebt sich der Sonnenball majestätisch aus grauer Dunstschicht, — da schreiten auch schon die Erntearbeiter, ihre Sense auf der Schulter tragend und den Behälter mit dem Wetzstein umgeschnallt, zum anstrengenden Tagewerk; die Männer sind meistens schweigsam, während die Frauen mit einander plaudern.

Aus einem prachtvollen Weizenfelde mit rohrartigen Halmen erschallt als Morgengruß heller Wachtelschlag; aus üppigem Klee läßt der Wiesenschnorrer seinen mißtönigen Schrei hören, und aus dem Laubwerk des nahen Birkenwaldes klingt es neckend: „Kuckuck — Kuckuck — Kuckuck!" Es ist vielleicht ein Abschiedsruf des seltsamen Vogels, der uns bereits im August wieder verläßt.

Rüstig beginnen die Sensen ihr gierig mordendes Werk, vor den Schnittern her flieht der „Roggenwolf", ein Dämon, der nach altem Aberglauben jedes Getreidefeld bewohnt, bis er endlich in der letzten Garbe gefangen wird. — Wenn ein frischer Wind das Meer der Halme in wellenförmige Bewegung setzt, pflegen die Landbewohner zu sagen: „Der Wolf geht im Korn", oder die Kinder rufen: „Der Wolf jagt die Schafheerde". Die letzte Garbe, in die sich der Dämon flüchtet, wird an vielen Orten auch der Bock oder der Hahn genannt, die beide zu den spukhaften Thieren aus mythischer Zeit gehören.

Je höher die Sonne steigt, um so sengender wirken ihre Strahlen; ernstes Schweigen hüllt Wälder und Fluren ein, zitternd und flimmernd lagert die erhitzte Luft über dem Getreidefelde und wird von lauem erfrischenden Winde bewegt und gekühlt; aber auch an solchen Tagen dürfen die Kräfte der Erntearbeiter nicht erlahmen. Eintönig erschallt das gleichmäßige Rascheln der Sensen, nur hin und wieder unterbrochen durch das Kreischen des Wetzsteins; — Scherz und Lachen sind verstummt.

Aber bisweilen giebt irgend ein Vorgang Veranlassung, die ermatteten Lebensgeister etwas aufzufrischen. — Soeben biegen um die Ecke des Birkenwaldes zwei junge Studenten, die mit dem Ränzel auf dem Rücken dem Gebirge zuwandern, dessen blaßblaue Höhen den Horizont begrenzen. Der Weg führt dicht am Getreidefelde vorüber; kaum sind die Touristen von den Schnitterinnen erspäht, so werden sie auch von diesen als willkommene Beute betrachtet. Zwei junge hochgeschürzte Bäuerinnen, die trotz des schweren Tagewerks lustig und guter Dinge sind, ergreifen rasch eine Handvoll Halme und winden Bänder daraus. Dann versperren sie den jungen Herren den Pfad und machen von dem uralten Recht des „Bindens" Gebrauch. Unter scherzenden Worten fesseln sie die Musensöhne, die sich lachend gefangen geben und mit dem Lösegelde nicht knausern. Beim Binden wird ein Sprüchlein gesagt, das, dem ortsüblichen Gebrauch sich anpassend, verschieden lautet, aber stets bezweckt, ein Geschenk zu erbitten. In vielen Landbezirken ist es auch Sitte, den Gutsherrn zu binden, sobald dieser während der Ernte seine Felder zum ersten Male betritt. In der Mark Brandenburg lautet ein solcher Spruch:

„Wir haben vernommen,
Daß der Herr ist gekommen;
Wir wollen ihn binden
Mit lieblichen Winden,
Mit lieblichem Lachen,
Komplimente kann ich nicht machen,
Hierauf folgt eine Flasche Wein,
Eine gebratene Gans und ein halbes Schwein,
Darüber wird der Herr nicht böse sein."

Man sieht, daß dieser Spruch nicht an zu großer Bescheidenheit kränkelt. Der Gutsherr ist auch nicht böse, sondern pflegt sich durch eine Geldgabe zu lösen, für die man aus dem Wirthshause einen kühlen Trunk herbeischafft; — bisweilen wird der im Spruch erbetene Schweinebraten beim Ernteschmaus aufgetischt.

Wenn die Mittagsglocken läuten, tritt eine Ruhepause ein, häufig pflegt die Gutsherrschaft, um Zeit für die Erntearbeiten zu gewinnen, den Schnittern und Schnitterinnen die Mittagsmahlzeit auf das Feld zu senden. Männer und Frauen lagern sich dann, wo es irgend möglich ist, in den Schatten eines dichtbelaubten Baumes. Nach beendetem Mahl rauchen die Männer ihr Pfeifchen, und die jüngeren Leute treiben Scherz und Kurzweil; — bisweilen schleicht sich auch ein Liebespärchen beiseite, um auf dem nächsten Feldrain, im Schutze des hohen Getreides zu kosen; denn einen Kuß in Ehren (in Aehren) soll niemand wehren.

Die Verehrung des germanischen Gottes Wuotan lebte im Volke auch dann noch weiter, nachdem das Christenthum bereits überall Wurzeln geschlagen hatte, und äußerte sich noch durch viele Jahrhunderte bei den Erntebräuchen.

In vielen deutschen Gegenden ließen früher die Schnitter einen Büschel Halme von der Sense unberührt stehen, tanzten mit den Schnitterinnen einen Reigen und sangen dazu:

„Wode, Wode!
hat dinen Rosse nu Voder,
nu Distel un Dorn,
ächter Jar beter Korn!"

Im schaumburgischen Ländchen z. B. gestaltete sich der Schluß der Ernte folgendermaßen: Nachdem die Schnitter am letzten Erntetage einen Streifen Getreide ungemäht ließen, stellten sie nach dem letzten Hiebe die Sensen aufrecht, schlugen dreimal an die Klinge, besprengten von ihrem Erntetrunk den Halmbüschel und gossen einen Theil auf den Acker, um dann selbst zu trinken. Hierauf entblößten sie das Haupt, schwangen die Hüte, schlugen nochmals dreimal an die Sensen und riefen Wodan an durch den bereits mitgetheilten Reim. Die Frauen schütteten alle Brotkrumen aus ihren Körben auf die Erde.

Dieses Ausschütten des Erntetrunks und der Brotreste auf das abgeerntete Feld war eine symbolische Handlung, die an die Opfergaben bei dem germanischen Erntedankfeste erinnert. Nachdem der alten Sitte genügt war, traten sämmtliche Arbeiter in geordnete Reihe und zogen unter Jubel und Gesang nach Hause zum „Wodelbier" oder „Sichelbier", wie man es früher nannte.

3. Der letzte Erntetag.

Es ist ein schwüler Morgen im August, kein Thau erquickte die schmachtenden Fluren, denn in der verflossenen Nacht brauste der heiße Föhn vom Gebirge herab, das heute dem Auge so seltsam nahe erscheint. Im Westen thürmt sich eine bleigraue Wolkenwand auf, die langsam höher und höher steigt.

Der Ausbruch eines Unwetters steht nahe bevor, und im Gutshofe macht sich eine fieberhafte Hast bemerkbar, denn es gilt, den reichen Erntesegen eines großen Weizenschlages noch sicher unter Dach und Fach zu bringen.

Im scharfen Trabe rasseln die leeren Erntewagen auf's Feld hinaus, um bald wieder mit Garben hochbepackt durch das Scheunenthor zu schwanken.

Heute muß jede Hand rüstig zugreifen; — selbst der Gutsherr plagt sich mit den schweren Weizengarben so eifrig, daß ihm von der ungewohnten Anstrengung der Schweiß über die Wangen rieselt.

Das Binden der Garben und das Beladen der Wagen geschieht so rasch, als ob eine Schaar unsichtbarer Wichtelmännchen sich an der Arbeit betheiligte.

Schon zuckt der erste Blitz aus den düsteren Wolkenmassen, mit dumpfem Rollen folgt der erste Donnerschlag. Der alte Vormäher, in dem noch ein Rest heidnischen Aberglaubens heimlich schlummert, murmelt triumphirend in den grauen Bart: „Donar, Du schleuderst Deinen Hammer zu spät!" und wirft mit kräftiger Hand die letzte Garbe auf den hochgethürmten Wagen.

An die letzte Garbe knüpften sich früher mancherlei Bräuche; daß sie der Bock oder Hase genannt wurde, ist bereits erwähnt, — man bezeichnete sie aber auch häufig als „der Alte" und pflegte zu dem Schnitter, der das letzte Korn abmähte, zu sagen: „Du hast den Alten, Du mußt ihn behalten."

Dieser Korngeist, der auch den Namen Hafermann, Kornmann und Grummetmann führte, stieg nach dem Volksglauben unter Blitz und Donner vom Himmel in das Saatfeld, das er segnete und worin er wohnte; — es handelt sich also um die Personifikation einer wohlthätigen, die Fruchtbarkeit befördernden Gottheit.

Der Brauch ist jetzt noch nicht ganz erloschen, aus der letzten Garbe eine Puppe in Mannestracht zu formen, die dem Gutsherrn mit einem Spruch vom Vorschnitter überreicht wurde; man pflegte diese Puppe dreimal um den Herd zu tragen und dann wieder aufzubewahren bis zur nächsten Ernte.

In manchen Gegenden wird die letzte Garbe besonders gedroschen, die gewonnenen Körner mischt man unter das Saatgut, um eine reiche Ernte zu erzielen, — wer dies unterläßt, dem wird der Kornwolf auf dem Getreidespeicher verderblich.

In Westfalen wurde dem letzten Erntewagen die buntgeschmückte Figur eines Hahns vorangetragen; in Polen und Galizien trägt die Vorschnitterin einen lebenden Hahn auf dem Kopfe.

Von diesen Bräuchen hat sich nur weniges auf die heutige Zeit übertragen; fast allgemein ist es noch Sitte, daß sämmtliche Arbeiter im Sonntagsgewande, mit Bändern und Blumensträußchen geschmückt, in feierlichem Zuge vor das Herrenhaus schreiten, wo der Gutsherr mit seiner Familie sie empfängt.

Der Vormäher überreicht einen schönen Erntekranz und sagt einen Spruch dazu. Hierauf findet eine Bewirthung mit Kaffee und Kuchen statt, und abends in der Schenke giebt es Freibier und Tanzmusik.

Zu den Belustigungen am Erntefeste gehört heute noch das Sackhüpfen und Hahnschlagen.

Daß der kampflustige und wachsame Hahn mit den Erntebräuchen verknüpft ist, läßt sich nur dadurch erklären, daß dieser Vogel in der nordischen Mythologie eine wichtige Rolle spielt. Als Verkünder des frühesten Morgens, dessen Schrei die unheimlichen Gewalten ihrer Macht beraubt und wieder in die Unterwelt scheucht, ist er das Symbol des nächtlichen, des dämonischen Prinzips geworden. In Walhalla und Helheim werden die von der Erde Abgeschiedenen durch Hahnengeschrei zu ihrem Geschäft zurückgerufen; — auch auf der Oberwelt ruft das Krähen des Hahns den Landmann zu neuem Schaffen und mühevoller Arbeit, die durch das Ernten der Feldfrüchte ihren Lohn findet.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Freitag den 27. Juli 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 737—750 Gr. 146 bis 150 Mk., inländ. bunt 726—742 Gr. 140 bis 147 Mk., inländ. roth 745 Gr. 146 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 726 bis 785 Gr. 131—132 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. transito 86—90 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 235—236 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,92½—4,15 Mk., Roggen- 4,35 Mk.

Hamburg, 27. Juli. Rüböl ruhig, loko 61. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loko 7,05. Wetter: schwül.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Mieths- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhaus-Gewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Kanon-Beträge, Anerkennungsgebühren, Feuer-Versicherungsbeiträge u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn den 23. Juli 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Mühlenetablissement zu Barbarken, sowie der dort neuerbaute Nebenkrug nebst ca. 50 Morgen Ländereien sollen, vorbehaltlich der Genehmigung durch die Stadtverordneten-Versammlung, vom 1. Oktober cr. oder vom 1. April 1901 ab neu verpachtet werden.

Die Verpachtung soll getrennt und zwar so erfolgen, daß sämmtliches südlich des Rothwassergrabens gelegene Land nebst einem Stück Wiese nördlich des Grabens mit dem Nebenkruge und der darin geübten Gastwirthschaft, das Mühlenetablissement dagegen nur mit den in der Nähe der Wohnung belegenen Ländereien von ungefähr 8 Morgen Größe, sowie einem Stück Wiese im Jagen 48 verpachtet werden.

Die nördlich des Rothwassergrabens gelegenen, bisher landwirthschaftlich benutzten Theile in den Jagen 41 und 31 werden von der Verpachtung ausgeschlossen.

Wegen Auskunft über die speziellen Verpachtungsbedingungen wollen sich die pp. Reflektanten mündlich mit dem städtischen Oberförster Herrn Lüpkes (Geschäftszimmer Rathhaus II Treppen links, Sprechstunden jeden Freitag von 9—11 Uhr) in Verbindung setzen.

Thorn den 18. Juli 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 10 000 Kubikmetern geharften Kieses aus der Kiesgrube in Jagen 24 auf der Abholzung an eine Ablage östlich der Wiesenburger-Chaussee, an der Grenze des Gutes Winkenau bezw. an eine solche, an der Culmer-Chaussee, südlich von der sogenannten krummen Wiese, soll vergeben werden.

Unternehmungslustige wollen sich mündlich oder schriftlich wegen Verabredung der Bedingungen mit dem städtischen Oberförster Herrn Lüpkes zu Gut Weißhof in Verbindung setzen.

Thorn den 11. Juli 1900.

Der Magistrat.

Oeffentliche Versteigerung.

Zum Verkauf von Nachlaßgegenständen steht ein Versteigerungstermin am Donnerstag den 2. August d. Js., vormittags 8½ Uhr, im Katharinen-Hospital an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Thorn den 24. Juli 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. August d. J. wird hier von dem eingeführten Bier eine Steuer von 65 Pf. pro hl erhoben.

Wir bestimmen, daß vom 1. August d. J. ab, vormittags von 6 bis nachmittags 7 Uhr, Bier, welches hier nach Podgorz bezw. nach dem Schießplatz mittelst Fuhrwerke eingeführt wird, vor dem hiesigen Magistratsbureau, Magistratsstraße 87, zur Revision vorzufahren hat.

Uebertretungen werden unserer Steuerordnung gemäß geahndet werden.

Podgorz den 25. Juli 1900.

Der Magistrat.

Engelswerk

C. W. Engels

in **Foche 31,** b. Solingen.

Grösste Stahlwarenfabrik mit Versand an Private.



Preisliste (840 Seiten) umsonst und portofrei!

Sind Sie Taub??

Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene unkurirbar. — Ohrensausen hört sofort auf. Beschreibt Euren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. Dir. Daltons's Ohrenheilanstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Jll.

Hochfeine

Castlebay-Matjesheringe,

sowie

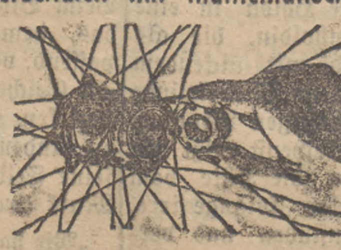
Rollmops

empfiehlt **Julius Müller,** Mocker, Lindenstraße 5.

Brennabor

-Räder haben einen verblüffend leichten Lauf

weil die Konusse und Lagerschalen mit mathematischer Genauigkeit gearbeitet sind.



Alle Theile sind von Gussstahl, glashart und im Gebrauch unverwüstlich.

Alleinige Fabrikanten **Gebr. Reichstein,** Brandenburg a/H.

Vertreter in Thorn:

Oscar Klammer.

Oehmig-Weidlich Seife aromatisch

von **C. H. Oehmig-Weidlich** Zeitz

Seifen- und Parfümerie-Fabrik.



Vorzügliche durch sparsamen Verbrauch sich auszeichnende Waschseife.

Grosse Ersparniss an Zeit und Arbeit.

Giebt der Wäsche selbst einen angenehmen aromatischen Geruch.

Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.

Warnung vor Nachahmungen

Da minderwerthige Nachahmungen im Handel vorkommen, beachte man genau, daß jedes „ächte" Stück meine volle Firma trägt!

Verkauf in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund. ½ und 6 Pfd.-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toilettseife), sowie in einzelnen Stücken.

Verkaufsstellen durch Plakate (wie obige Abbildung) kenntlich.

Käuflich in **Thorn** bei: **J. G. Adolph, Anders & Co., Carl Bahr, P. Begdon, Hugo Claass, Eduard Cohn, Hugo Eromin, M. Kaliski, A. Kirmes, M. Kopczynski, Eduard Kohnert, Rob. Liebchen, Carl Sakriss, S. Simon, P. Smolinski, E. Szyminski, A. Silberstein, E. Weber, Paul Weber, A. Wollenberg, J. Wollenberg Nachf.;** in **Mocker** bei: **Bruno Bauer;** in **Podgorz** bei: **Rudolf Meyer.**

Styria-Fahrräder

sind in **jeder Preislage** stets vorräthig!

Nicht nur das **eleganteste** und **theuerste,** sondern auch das **einfachste** und **billigste**

Styria-Rad

zeichnet sich durch **vorzügliche Konstruktion, soliden Bau** und **leichten Lauf** aus.

„STYRIA"-FAHRRAD-WERKE

Joh. Puch & Comp., Graz.

Vertreter:

Franz Zährer, Thorn.

Hiermit erlaube ich mir, auf die von mir eingeführten Spezialitäten der

Kaffee-Brennerei mit Dampfbetrieb

von

A. Zuntz sel. Wwe.,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs,

Bonn a. Rh. BERLIN Hamburg.

Mokka-Mischung (Kaiser-Kaffee)	Mk.	2,—
Ia Java-Kaffee-Mischung . .	„	1,90
IIa Java-Kaffee-Mischung . .	„	1,80
Karlsbader Mischung	„	1,70
Wiener Mischung	„	1,60
Hamburger Mischung I . . .	„	1,50
Hamburger Mischung II . . .	„	1,40
Berliner Mischung	„	1,20

per ½ Kilo

welche immer frisch auf Lager sind, aufmerksam zu machen und halte mich zum Bezuge derselben bestens empfohlen.

Carl Sakriss,

Depot der Firma Zuntz sel. Wwe.,

Kaiserlich Königl. Hoflieferant.

Das beste Holzanstrichöl ist & bleibt

Avenarius Carbolineum

D.R.PAT. № 46021

Seit 20 Jahren bewährt.

Niederlage für Thorn bei:

Gustav Ackermann.

Dachfalzziegel,

bestes und billiges Bedachungsmaterial, empfiehlt

Gustav Ackermann, Thorn.

Act.-Ges. für Trebertrocknung, Cassel

Dr. Fischer's Essig-Essenz

Bester Essig. Haltbarster Essig.

Man achte auf Schutzmarke und Namenszug.

Garantirt 80% — chemisch rein.

In Flaschen à ⅜ Liter zur Bereitung von 14 Flaschen Essig.

Prämiirt auf der Ausstellung „Für Haus & Küche", Frankfurt a. O.

Dr. Fischer's Wein-Essig-Essenz.

mit feinstem Wein-Aroma.

Vertreter für Thorn, Culmsee, Culm u. Graudenz:

Gustav Oterski, Thorn.

Niederlagen in Thorn: bei Carl Sakriss, P. Begdon u. Carl Bahr.

Edelsteinseife ist für die **Wäsche** die beste **Seife der Welt.**

Edelsteinseife reinigt durch hohen **Fettgehalt** am schnellsten die Wäsche, ohne solche anzugreifen.

Edelsteinseife ist fein parfümirt und auch zum **Bade** und zur **Toilette** zu verwenden.

1 Packet Edelstein-Seife hält **doppelt** solange vor wie **2 Stück** gewöhnliche **Haushalt-Seife** von **derselben Grösse, daher auch billig.**

Alleinige Fabrikanten: Mühlenbein & Nagel, Zerbst i. Anh.

General-Depot bei: Sommerkamp & Sänger,

STETTIN.

Pflege Dein Haar mit JAVOL

Macht die Haare üppig! voll aufragend kräftig! geschmeidig vollendet schön

ausgezeichnet durch Solidität und gute Wirkung. Preis M. 2,—

Stärkend! Erfrischend! Conservirend! Tadellos!

Vermeide Pomade, Oel, schädliche Tincturen etc. sondern:

Jedermann muss unbedingt JAVOL gebrauchen.

Thorn zu haben bei:

Anders & Co., Drogenhandlung,

Anton Koczwara, Drogenhdlg.

Paul Weber, Drogerie, Culmerstr. 1.

Adolf Majer, Drogerie, Passage 1 und 2.

C. H. Schilling, Friseur.



Größte Leistungsfähigkeit.

Neueste Façons. Bestes Material.

Die Uniform-Mützen-Fabrik

von

C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,

Ecke Mauerstraße,

empfiehlt **sämmtliche** Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.

Größtes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.

D. Körner

Sarg-Magazin,

Bäckerstr. 11

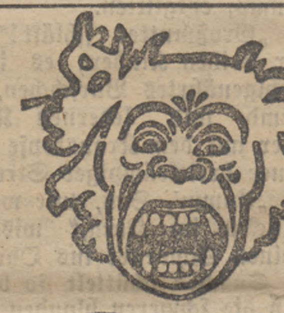
empfiehlt

Holz- und Metall-Särge

in allen Größen und Preislagen.

Freundl. möbl. Vorderzimmer von sofort billig zu vermiethen.

Coppernikusstraße 39, III.



ORI

Wollen Sie sich vor Mißerfolgen schützen, so gebrauchen Sie als

sicherste Hülfe

gegen alle Peiniger der Insektenwelt ohne jede Ausnahme, wie Flöhe, Fliegen, Motten, Läuse, Wanzen, Kakerlaken, Schwaben, Milben, Ameisen, Blattläuse 2c. 2c., die sich einer kolossalen Verbreitung, außerordentlichen Beliebtheit und ungewöhnlichen Vertrauens erfreuende Spezialität **Ori.** Das vorzüglichste und vernünftigste gegen sämmtliche Insekten. Vernichtet radikal selbst die Brut, ist dagegen Menschen und Hausthieren garantirt unschädlich. **Für wenig Geld** zuverlässiger, staunenswerther Erfolg. Einmal gekauft, immer wieder verlangt. Nur echt und wirksam in den verschlossenen Originalkartons mit Flasche à 30 Pfg., 60 Pfg. und Mk. 1.—, niemals ausgewogen. **Ueberall erhältlich. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.** Man lasse sich nichts anderes als „Ersatz" oder als „ebenso gut" aufreden.

In Thorn zu haben bei **Anders & Co.,** Drog., **Anton Koczwara,** Zentral-Drog., Elisabethstr. 12, **Paul Weber,** Drog., Culmerstr. 1 und **L. Donat,** Löwen-Drogerie in Briesen.

Photographische Apparate

sowie

sämmtliche Artikel

zur

Photographie

f. Amateur- u. Fachphotographen

halten stets vorräthig

Anders & Co.

Dachpappen, Theer

empfiehlt billigst

Gustav Ackermann, Thorn.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.